

Rahmenlehrplan

Eingangsstufe bis Oberstufe bzw.
Jahrgangsstufe 1 bis Jahrgangsstufe 10

für Schülerinnen und Schüler
mit dem sonderpädagogischen
Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“



Rahmenlehrplan

Eingangsstufe bis Oberstufe bzw.
Jahrgangsstufe 1 bis Jahrgangsstufe 10

für Schülerinnen und Schüler
mit dem sonderpädagogischen
Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“

IMPRESSUM

Erarbeitung

Der Rahmenlehrplan wurde in einem länderübergreifenden Projekt vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin- Brandenburg (LISUM) und der Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg erarbeitet.

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung , Wissenschaft und Forschung Berlin
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Gültigkeit des Rahmenlehrplans

In Berliner Schulen gilt der Rahmenlehrplan ab dem Schuljahr 2011/12.

In Brandenburg tritt der Rahmenlehrplan für die Schuljahre 2011/12 und 2012/13 zur Erprobung in Kraft.

Rahmenlehrplannummer

136001.11

1. Auflage 2011

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Der Herausgeber behält sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes für Zwecke der Schulen und ihrer Gremien.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Teil A <i>Sonderpädagogischer Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“</i>	7
1 Grundsätze	9
2 Ziel des Lernens: Handlungskompetenz	11
3 Gestaltung von Unterricht.....	13
4 Inhalte	15
5 Umgang mit Schülerleistungen	17
6 Das schulinterne Curriculum: Instrument der Qualitätsentwicklung	19
Teil B <i>Leitthemen</i>	21
L1 Der Mensch im Alltag.....	23
L 2 Der Mensch und die Arbeit.....	24
L 3 Der Mensch und die Gesundheit	25
L 4 Der Mensch in der Gesellschaft.....	26
L 5 Der mobile Mensch	27
L 6 Der Mensch in Natur und Umwelt.....	28
Teil C <i>Pläne für die Fächer</i>	29
Kommunikation/Deutsch	31
1 Das Fach aus der Sicht des sonderpädagogischen Förderschwerpunkts „Geistige Entwicklung“	32
2 Der Beitrag des Fachs zur Kompetenzentwicklung.....	35
3 Übersicht über die Kompetenzen im Fach	36
Sachunterricht	45
1 Das Fach aus der Sicht des sonderpädagogischen Förderschwerpunkts „Geistige Entwicklung“	46
2 Der Beitrag des Fachs zur Kompetenzentwicklung.....	47
3 Übersicht über die Kompetenzen im Fach	49

Mathematik	61
1 Das Fach aus der Sicht des sonderpädagogischen Förderschwerpunkts „Geistige Entwicklung“	62
2 Der Beitrag des Fachs zur Kompetenzentwicklung.....	64
3 Übersicht über die Kompetenzen im Fach	65
Musik	71
1 Das Fach aus der Sicht des sonderpädagogischen Förderschwerpunkts „Geistige Entwicklung“	72
2 Der Beitrag des Fachs zur Kompetenzentwicklung.....	74
3 Übersicht über die Kompetenzen im Fach	75
Kunst	79
1 Das Fach aus der Sicht des sonderpädagogischen Förderschwerpunkts „Geistige Entwicklung“	80
2 Der Beitrag des Fachs zur Kompetenzentwicklung.....	82
3 Übersicht über die Kompetenzen im Fach	83
Sport	87
1 Das Fach aus der Sicht des sonderpädagogischen Förderschwerpunkts „Geistige Entwicklung“	88
2 Beitrag des Fachs zur Kompetenzentwicklung.....	89
3 Übersicht über die Kompetenzen im Fach	90
Wirtschaft-Arbeit-Technik	97
1 Das Fach aus der Sicht des sonderpädagogischen Förderschwerpunkts „Geistige Entwicklung“	98
2 Beitrag des Fachs zur Kompetenzentwicklung.....	99
3 Übersicht über die Kompetenzen im Fach	100

Gemeinsames Vorwort der Ministerin des Landes Brandenburg und des Senators des Landes Berlin zum länderübergreifend erarbeiteten Rahmenlehrplan für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

wieder haben die Länder Berlin und Brandenburg einen gemeinsamen Rahmenlehrplan entwickelt, diesmal für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“. Er ist ab dem Schuljahr 2011/2012 Grundlage des Unterrichts in beiden Ländern und soll später durch einen Teil für den Bereich der beruflichen Bildung, d.h. die Abschlussstufe bzw. Werkstufe, ergänzt werden.

Mit diesem Rahmenlehrplan sind wir in Berlin und Brandenburg einen großen Schritt weiter bei der Verwirklichung des Rechts aller Schülerinnen und Schüler auf Bildung. Der Rahmenlehrplan schließt strukturell und begrifflich an die gültigen gemeinsamen Rahmenlehrpläne der allgemeinen Schule an. Vor allem aber orientiert er auf den Erwerb von Kompetenzen und berücksichtigt gleichzeitig den besonderen Unterstützungsbedarf, den Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ bei der Entfaltung der Persönlichkeit haben. Die Spannung zwischen den Anforderungen der KMK nach standardorientierten Rahmenlehrplänen und der UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen wurde durch den Begriff „Leitkompetenz“ gelöst. Die „Leitkompetenzen“ beschreiben erwünschte Ergebnisse der Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern. Sie sind nicht von allen Schülerinnen und Schülern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ zu erreichen. „Leitkompetenzen“ sollen Lehrerinnen und Lehrern jedoch eine Orientierung in ihrem pädagogischen Handeln geben. Die angestrebten Kompetenzen, die den Leitkompetenzen zugeordnet wurden, sind entwicklungslogisch aufgebaut. Sie wurden bewusst so formuliert, dass sie beobachtbar sind. In diesem Sinne sollen jegliche Lernfortschritte erfasst werden und Grundlage bieten für die weitere Lernplanung.

Der neue Rahmenlehrplan rückt außerdem konsequent die Perspektive der Lernenden mit ihren Stärken in das Zentrum, betont Handlungskompetenz und Eigenverantwortung.

Es liegt auf der Hand, dass für die Umsetzung der Vorgaben des Rahmenlehrplans eine systematische Qualitätsentwicklung des Unterrichts durch die verstärkte Kooperation aller Lehrkräfte und die weitere Arbeit am schulinternen Curriculum notwendig wird. Der Rahmenlehrplan bildet die Basis. Jetzt kommt es darauf an, die Vorgaben entsprechend den Bedingungen am jeweiligen Schulstandort und unter Berücksichtigung der Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler zu konkretisieren.

Letztlich geht es um einen Unterricht, der Schülerinnen und Schüler befähigt, ein so weit wie möglich selbstbestimmtes Leben zu führen sowie am sozialen und kulturellen Leben außerhalb und nach der Schule teilzuhaben.

Dafür wünschen wir Ihnen viele Ideen und großen Erfolg!

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner



Dr. Martina Münch



Teil A Sonderpädagogischer Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“

Grundsätze

Kinder und Jugendliche mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ zeigen unterschiedliche Erscheinungsbilder in den verschiedenen Entwicklungsbereichen. Bei der Entwicklung von Wahrnehmung, Sprache, Denken und Handeln sowie der Unterstützung zur selbstständigen und selbstbestimmten Lebensführung und bei der Findung und Entfaltung der Persönlichkeit benötigen sie besondere Unterstützung. Zusätzlich wird die Lern- und Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen durch körperliche, psychische und soziale Beeinträchtigungen vielfach erschwert.

Der Rahmenlehrplan für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ ist orientiert an den Empfehlungen zum Förderschwerpunkt der Konferenz der Kultusminister der Länder sowie an dem Bildungs- und Erziehungsauftrag, wie er in den Schulgesetzen der Länder Berlin und Brandenburg formuliert ist.

Auftrag der Schule

Die Aufgaben, die mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ verbunden sind, orientieren sich an den Bildungs- und Erziehungszielen der allgemeinen Schule und erfüllen Bildungsaufträge, die sich aus den Lebenssituationen der Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ ergeben.

Der Erwerb grundlegender Bildung sichert die Anschlussfähigkeit der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ in Anforderungssituationen außerhalb der Schule sowie nach dem Ende der Schulzeit. Grundlegende Bildung zielt auf die Bewältigung und Gestaltung von Lebenssituationen und wird durch eine lebensweltorientierte Auseinandersetzung mit den Inhalten des Unterrichts sowie in der Ausgestaltung des Schullebens realisiert.

Grundlegende Bildung

Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei, sich mit sich selbst sowie der sie umgebenden Welt und gesellschaftlichen Kernfragen auseinanderzusetzen und entwickeln die Fähigkeit wie Bereitschaft zur Selbst- und Mitbestimmung.

Grundlegende Bildung verbindet die drei Aufgaben

- der Stärkung der Persönlichkeit,
- der Anschlussfähigkeit und des lebenslangen Lernens,
- der Mitbestimmung, der Selbstbestimmung und der Teilhabe.

Aus dem Recht aller Schülerinnen und Schüler auf Bildung resultiert die Verpflichtung der Einzelschule, Verantwortung für die Förderung jeder Einzelnen, jedes Einzelnen zu übernehmen und in deren Förderung zu investieren.

Bildungsrecht der Schülerinnen und Schüler

Im Vordergrund stehen die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit, die Ausschöpfung der individuellen Entwicklungsmöglichkeiten, das Lernen und Leben in der Gemeinschaft und die individuell mögliche, aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in allen Bereichen. Die Bildungsangebote werden dementsprechend ausgewählt und aufbereitet.

Die pädagogische Ausgestaltung der Schule und ihre kontinuierliche Weiterentwicklung sind gemeinsame Aufgaben von Pädagoginnen und Pädagogen, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern bzw. Betreuerinnen und Betreuern. Für das Lernen hat eine Atmosphäre der Geborgenheit und Lebensfreude besondere Bedeutung. Bildung und Erziehung werden als Einheit betrachtet.

Die Individualität jeder Einzelnen, jedes Einzelnen wird als unerlässliche Grundlage des Konzepts der individuellen Förderung begriffen. Entsprechend bilden das Lernpotenzial, das Lernverhalten und die Selbstverantwortlichkeit jeder Schülerin, jedes Schülers die Grundlage für Maßnahmen. Individualisierung ist mehr als eine Maßnahme der Unterrichtsgestaltung, sie ist Unterrichtsprinzip.

Individuelle Förderung

Im Spannungsfeld zwischen den unterschiedlichen Lernausgangslagen und Lernmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler gilt es, ihre Verschiedenheit anzunehmen und durch Differenzierung im Unterricht jede einzelne Schülerin, jeden einzelnen Schüler in der Persönlichkeits- und Lernentwicklung individuell zu fördern.

Individuelle Förderung zielt auf zunehmende Selbststeuerung des Lernens, setzt voraus, dass die dafür nötigen Fähigkeiten vermittelt werden, und knüpft stets an die Stärken der Schülerin, des Schülers an. In differenziert gestalteten, anregenden Lernumgebungen und durch vielfältige Unterrichtsformen wird der Prozess der Lernentwicklung unterstützt. Bei der Auswahl und Gestaltung der Lerninhalte finden die Lernvoraussetzungen, Interessen, Bedürfnisse sowie der Grad der Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler Berücksichtigung. Die Lernangebote werden so aufbereitet, dass die Schülerinnen und Schüler allein und kooperativ, mit Partnern wie in Gruppen zunehmend selbstverantwortlich lernen können.

Zu einer optimalen individuellen Förderung gehört es, Diagnostizieren, Fördern und Fordern im Zusammenhang zu sehen und zu einem bewussten Prozess im täglichen Unterricht werden zu lassen.

Soziale Integration

Die Verhinderung und weitgehende Aufhebung sozialer Isolation, die Akzeptanz der Vielfalt menschlicher Lebensweisen und die Teilhabe an einer heterogenen sozialen Gemeinschaft werden mit der Forderung nach sozialer Integration angestrebt.

Daher besteht eine zentrale Aufgabe im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ darin, die Schülerinnen und Schüler auf vielfältige Partizipationsmöglichkeiten in den unterschiedlichen Lebensbereichen wie Bildung, Freizeit, Wohnen, Arbeit und Beruf vorzubereiten. Die sozialen Prozesse in den verschiedenen Lebensbereichen erfordern eine soziale Netzwerkarbeit, um das Zusammenwirken aller Beteiligten zu koordinieren und zu unterstützen.

Damit die soziale Integration von Schülerinnen und Schülern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ gelingen kann, wird angestrebt, dass sie über grundlegende Kompetenzen verfügen. Diese Lebensführung bedeutet zugleich, die Unterschiedlichkeit individueller Bedürfnisse zu respektieren.

Selbstbestimmung

Pädagogik ist orientiert an dem Ziel der Selbstbestimmung des Menschen. Selbstbestimmung wird verstanden als das Recht des Menschen, sein Leben über sein Ich, über eigenes Wissen und Erfahrungen sowie über seinen eigenen Willen autonom zu gestalten. Menschen mit Beeinträchtigungen der geistigen Entwicklung können der besonderen Gefahr unterliegen, in ihren Lebensprozessen fremdbestimmt zu werden. Deshalb ist Selbstbestimmung zugleich Prinzip und Zielperspektive für den Prozess pädagogischen Handelns im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“. Die Schule schafft dafür einen konzeptionellen Rahmen.

Kooperation

Im pädagogischen Prozess der sonderpädagogischen Förderung arbeiten Pädagoginnen und Pädagogen, Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, pädagogische Fachkräfte, Therapeutinnen und Therapeuten sowie pflegendes Personal eng zusammen. Die therapeutischen und pflegerischen Aspekte sind eng mit dem pädagogischen Auftrag verwoben. Sie werden im Rahmen multiprofessioneller Zusammenarbeit unter Berücksichtigung der fachlichen Zuständigkeiten in den Unterricht einbezogen und integriert, ohne dass dieser als Pflege oder Therapie einzustufen wäre. Über den Unterricht hinaus gehören zur sonderpädagogischen Förderung Unterstützungs- und Beratungsangebote im schulischen und außerschulischen Umfeld sowie die Kooperation mit allen am Bildungs- und Erziehungsprozess beteiligten Personen.

Die Pädagogik im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ ist eine Pädagogik lebenslanger Begleitung. Die Kooperation zwischen den Institutionen ist ein Handlungsfeld des pädagogischen Personals mit dem Ziel, die Kinder und Jugendlichen sowie ihre Familien zu unterstützen und ihnen Partizipationsmöglichkeiten zu eröffnen.

1

Ziel des Lernens: Handlungskompetenz

Ziele für das Lernen der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ werden von der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit der Schülerin und des Schülers her bestimmt. Daraus resultiert ein Lernverständnis, das die Entwicklung von Kompetenzen der Lernenden in den Vordergrund rückt: Der Bildungsprozess wird von den angestrebten Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler her gedacht. Mit dem Rahmenlehrplan wird ein Lernansatz verfolgt, der auf die Entwicklung von Handlungskompetenz der Lernenden orientiert ist. Ziel des Kompetenzerwerbs ist die erfolgreiche Bewältigung vielfältiger Herausforderungen im Alltags- und Berufsleben.

Als Handlungskompetenz wird das Zusammenwirken von Fähigkeiten, Fertigkeiten, Gewohnheiten und Einstellungen bezeichnet, sie umfasst Sachkompetenz, Methodenkompetenz sowie soziale und personale Kompetenz. Zur Entwicklung von Handlungskompetenz wird Wissen systematisch aufgebaut und vernetzt sowie durch vielfältiges Anwenden in kompetentes, durch Interesse und Motivation geleitetes Handeln überführt. Handlungskompetenz zielt auf größtmögliche Selbstbestimmung und Selbstständigkeit der Lernenden im gegenwärtigen und im zukünftigen Leben.

Die Kompetenzen sind aus der Sicht der Lernenden formuliert. Dieser Perspektivwechsel wirkt sich auch auf die Gestaltung von Lernprozessen, Unterrichtsmethoden und den Umgang mit der Leistungsermittlung und -bewertung aus.

Immer ist das Lernen an Inhalte, an bestimmte Kontexte und an Situationen gebunden. Deshalb gilt für den schulischen Erwerb von Kompetenzen: Jedes Unterrichtsvorhaben und alle außerunterrichtlichen Angebote leisten ihre spezifischen Beiträge.

Kompetenzen erwerben die Schülerinnen und Schüler jedoch nicht nur im schulischen Lernen, sondern auch außerhalb der Schule. Ihre Erlebnisse und Erfahrungen als Inhalte des Unterrichts aufzunehmen unterstützt die Kompetenzentwicklung.

Im Folgenden werden die Kompetenzen, die die Handlungskompetenz ausmachen, aus Darstellungsgründen nacheinander und isoliert beschrieben. Im Alltag des Kompetenzerwerbs entwickelt sich die Handlungskompetenz aus dem vernetzten Zusammenwirken aller Teilkompetenzen.

Personale Kompetenz gründet sich auf Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, auf Zutrauen in die eigenen Stärken, auf Bindungsfähigkeit und auf wachsende emotionale Unabhängigkeit. Zunehmend können die Schülerinnen und Schüler eigene Stärken und Schwächen erkennen, eigene Erfolge wahrnehmen und genießen, aber auch mit Misserfolgen und Ängsten umgehen. Sie entwickeln dabei ein realistisches Selbstbild und Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit.

**Personale
Kompetenz**

Personale Kompetenz beruht auf dem individuellen Selbstkonzept des Einzelnen, das durch das Erleben der Ichidentität ermöglicht wird. An die Ichidentität gebunden sind eigene Wertvorstellungen, die der Regulation von Handlungen dienen und Lebensorientierungen fördern.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben personale Kompetenz, indem sie

- sich ihrer eigenen Bedürfnisse bewusst werden,
- ein eigenes Körperkonzept entwickeln,
- ihre eigenen Möglichkeiten und Grenzen erfahren,
- sich als Subjekt wahrnehmen,
- für sich selbst Verantwortung übernehmen,
- lernen, Hilfe und Unterstützung anzunehmen.

Soziale Kompetenz zeigt sich in der Fähigkeit der Einzelnen, des Einzelnen, in wechselnden sozialen Situationen Ziele erfolgreich im Einklang mit sich und anderen zu verfolgen. Soziale Kompetenzentwicklung ermöglicht, sich zunehmend in

**Soziale
Kompetenz**

andere einzufühlen, auf Argumente einzugehen und selbst zu argumentieren. Dazu zählt auch, mit Konflikten konstruktiv umzugehen, Regeln zu vereinbaren und sich daran zu halten sowie Verantwortung für eine gemeinsame Sache zu übernehmen. Sozial kompetent handeln zu können trägt wesentlich dazu bei, Lebenssituationen erfolgreich zu bewältigen und am sozialen und kulturellen Leben auch außerhalb der Schule teilzuhaben.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben soziale Kompetenz, indem sie lernen,

- sich zu äußern, Bedürfnisse mitzuteilen sowie Wissen, Meinungen und Wünsche in eine soziale Situation einzubringen,
- die Äußerungen und Signale anderer Menschen zu verstehen und angemessen zu deuten,
- sich auf andere einzustellen und eigene Bedürfnisse situativ zurückzustellen,
- eigene Handlungsmöglichkeiten und Verantwortlichkeiten zu erkennen und wahrzunehmen,
- soziale Beziehungen aufzunehmen und zu gestalten,
- sich in gruppendynamischen Prozessen angemessen zu verhalten.

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz schließt ein, Arbeitstechniken, Verfahrensweisen und fachbezogene wie fachübergreifende Lernstrategien anwenden zu können. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln zunehmend die Fähigkeit, sich Lerninhalte mit Hilfe unterschiedlicher Verfahren und Arbeitsformen schrittweise zu erschließen. Sie können zunehmend mit verschiedenen Medien umgehen, sich Informationen beschaffen, diese sammeln und sachbezogen ordnen. Zur Methodenkompetenz zählt auch, den eigenen Arbeitsplatz zu organisieren, sich Zeit einzuteilen und Ordnung zu halten.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Methodenkompetenz durch

- Imitation von Handlungen,
- Versuch und Irrtum,
- Beobachten, Vergleichen von Vorgängen und Sachverhalten,
- Ritualisierung von Handlungsabläufen,
- rückblickendes Bewusstwerden von vollzogenen Methoden,
- wiederholtes, bewusstes und zielgerichtetes Anwenden von Verfahren, Schrittfolgen oder Techniken.

Sachkompetenz

Sachkompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit Inhalten, Problemen und Aufgaben. Zur Sachkompetenz gehört der Aufbau einer Wissensbasis, die durch die Auseinandersetzung mit Gegenständen, Sachverhalten oder durch die Bewältigung einer bestimmten Anforderung erworben wird und zu der flexibel nutzbare Kenntnisse gehören. Sachkompetenz beinhaltet das Erfassen von Sachverhalten, Fakten und Regeln, das Verstehen von Argumenten und Phänomenen sowie das Erkennen von Zusammenhängen. Schülerinnen und Schüler verstehen und erkennen zunehmend Ordnungen bzw. Strukturen in den verschiedenen Wissensbereichen, sie unterscheiden Wichtiges von Nebensächlichem und beschreiben Sachverhalte und Phänomene mit Hilfe einer fachlich ausgerichteten Sprache. Dazu gehört auch die Fähigkeit, Fragen an einen Sachverhalt zu stellen und eigene Lösungsansätze zu finden.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Sachkompetenz, indem sie lernen,

- ihr Vorwissen zu aktivieren,
- Kenntnisse zielgerichtet anzuwenden,
- Wissen bewusst zu nutzen,
- Wissen auf neue, unvertraute Aufgabenstellungen zu übertragen,
- sich ihrer Lernwege bewusst zu werden und über Lernergebnisse nachzudenken.

Der Kompetenzansatz bedingt für die Bildungs- und Erziehungsarbeit eine besondere Lehr- und Lernkultur. Der Unterricht unterscheidet sich nicht prinzipiell von dem der allgemeinen Schule und ist an den Bildungszielen der allgemeinen Schule orientiert. Auswahl, Gewichtung und Strukturierung der Inhalte und vor allem das konkrete Unterrichtshandeln erfolgen unter dem Aspekt ihres Beitrags zur Kompetenzentwicklung. Diese hat zum erklärten Ziel, den Lernenden ein so weit wie möglich selbstbestimmtes Leben sowie die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben außerhalb und nach der Schule zu ermöglichen.

Heterogenität ist in jeder Lerngruppe von Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ normal und macht die Differenzierung des Unterrichts grundsätzlich zu einer Notwendigkeit.

Der Kompetenzerwerb erfolgt auf unterschiedlichen Aneignungsebenen. Er kann entsprechend der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen auf der Ebene des sinnlich-wahrnehmenden Lernens, des handelnd-aktiven Lernens, des bildlich-anschaulichen Lernens und des begrifflich-abstrakten Lernens erfolgen. Schülerinnen und Schüler mit schwerer Mehrfachbehinderung erwerben Kompetenzen häufig auf der Ebene des Wahrnehmens und Erlebens. Das Erkennen von Lernfortschritten macht Unterrichtsarrangements notwendig, die ein genaues Beobachten ermöglichen.

Für die Gestaltung des Unterrichts lassen sich folgende Qualitätsmerkmale benennen:

Die Bildungsangebote orientieren sich grundsätzlich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, sie nutzen außerschulische Erfahrungen und aktuelle Interessen der Lernenden und stellen Verknüpfungen mit ihrem alltäglichen Leben her. Wenn der Unterricht die Lebenswirklichkeit aufgreift, werden die Schülerinnen und Schüler angeregt, über Dinge, die für sie bedeutsam sind, nachzudenken, Entdeckungen zu machen, Fragen zu stellen und Sachverhalte zu klären. Dabei wird an ihr vorhandenes Weltverstehen angeknüpft und ihr Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit gestärkt. So unterstützt der Unterricht die Erhaltung bzw. Herausbildung eines positiven Selbstwertgefühls und eines Selbstkonzeptes.

Der Umgang mit allen Medien zur Information und Kommunikation in der Schule greift außerschulische Medienerfahrungen der Schülerinnen und Schüler auf und fordert die Entwicklung von Medienkompetenz als Voraussetzung für die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.

Indem die Schülerinnen und Schüler in konkreten Situationen die Bewältigung von Alltagsanforderungen lernen, wird eine Grundlage für die Reduzierung sozialer Abhängigkeit geschaffen.

Der Erwerb von Handlungskompetenz setzt einen Unterricht voraus, der sich durch handlungs- und situationsbezogene Lerngelegenheiten auszeichnet. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Angebote, sich möglichst aktiv und selbstständig mit Inhalten und Problemstellungen auseinanderzusetzen. Handelndes Lernen an konkreten Gegenständen und in lebensnahen Kontexten unterstützt Schülerinnen und Schüler darin, unmittelbare, direkte Lernerfahrungen zu machen sowie das Gelernte als bedeutsam und nützlich zu erleben. Dazu zählt auch, bereits Gelerntes anzuwenden und auf neue Situationen zu übertragen. Aktive Auseinandersetzung mit Lerninhalten und konkrete Erfahrungen können helfen, formale Denkleistungen anzubahnen.

Der Unterschiedlichkeit der Schülerinnen und Schüler kann nur ein Unterricht gerecht werden, der die individuellen Lernvoraussetzungen und Erfahrungen, die unterschiedlichen Interessen und Motive der Lernenden berücksichtigt. Diskontinuierliche Entwicklungsverläufe stellen bei Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ eher die Regel als die Ausnahme dar und haben Konsequenzen für die Verläufe der Kompetenzentwicklung. Besondere Auf-

Lebensweltliche und lebenspraktische Orientierung

Handlungs- und situationsbezogenes Lernen

Differenzierung und Individualisierung

merksamkeit verdienen in diesem Zusammenhang auch die mögliche Diskrepanz von Lebens- und Entwicklungsalter der Lernenden und damit die permanent zu berücksichtigende Frage nach der Altersangemessenheit von Lerninhalten, Zugangsweisen und Arbeitsformen.

Je nach Lernvermögen bzw. Beeinträchtigung in den Entwicklungsbereichen der Kognition, der Wahrnehmung oder der Kommunikation bedarf es der Elementarisierung der Inhalte sowie der Differenzierung nach Zielen, Umfang und Schwierigkeitsgrad der Aufgaben, nach Lerntempo sowie nach Formen des Aneignens und des Festigens.

Selbstständigkeit und Eigenverantwortung

Ein Unterricht, in dem selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten gefördert wird, setzt Lernumgebungen voraus, in denen die Schülerinnen und Schüler Anregungen zum Entdecken und Experimentieren, zum Entwickeln von Fragen und Eigeninitiative erhalten. Kennzeichnend hierfür sind Aufgaben und Lernsituationen, die strukturiert und dennoch so gehalten sind, dass sie den Schülerinnen und Schülern Spielräume eröffnen. Sie ermöglichen unterschiedliche Zugänge auf individuellen Fähigkeitsniveaus, eröffnen differenzierte Wege, Probleme zu lösen und die eigenen Arbeitsergebnisse anderen zu präsentieren. Probleme zu erkennen oder Fragen zu stellen kann mitunter wichtiger sein, als die Antwort oder eine Lösung zu finden.

Eigenverantwortliches Lernen gelingt, wenn Schülerinnen und Schüler über Arbeitstechniken, Methoden und Lernstrategien verfügen, die wiederum im Unterricht gelernt werden müssen.

Fehler als Lernchance

Fehler sind Bestandteile eines jeden Lernprozesses. Deshalb werden sie im Unterricht als Lernchance, als fruchtbarer Teil des Lernens verstanden. So erhöht sich auch die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“, Probleme und Aufgaben experimentierend und eigenständig zu lösen. Deshalb wird das Lernen der Schülerinnen und Schüler nicht defizitorientiert wahrgenommen und beurteilt, sondern stets so arrangiert, dass auf dem aufgebaut wird, was die Lernenden bereits können.

Kooperatives Lernen

Gleichwertig neben der Berücksichtigung der Individualität jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers steht die Entwicklung zur Kooperation. Verschiedene Formen der Partner- und Gruppenarbeit erhöhen die Lernfreude, vermitteln Sicherheit, ermöglichen wechselseitiges Helfen und begünstigen das Lernen am Modell in der Peergroup. Den Schülerinnen und Schülern wird dabei bewusst, dass gemeinsames Arbeiten bei bestimmten Aufgaben zu besseren Ergebnissen führt. Sie erfahren verlässliche soziale Bindungen in Arbeitsprozessen als unterstützend für die eigene Lernentwicklung.

Bei Schülerinnen und Schülern mit schweren Mehrfachbehinderungen sowie Auffälligkeiten im Bereich der emotional-sozialen Entwicklung sind neben dem emotionalen Bezug zum Lerninhalt vor allem eine verlässliche Lernpartnerin, ein verlässlicher Lernpartner eine wichtige Voraussetzung für gelingende Bildungsprozesse.

Ganzheitlichkeit

Kompetenzentwicklung ist eng verbunden mit der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit der Schülerin, des Schülers. Unterrichtsangebote werden deshalb so gestaltet, dass die Lernenden in ihrer Gesamtpersönlichkeit angesprochen werden. Für die Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ geschieht dies insbesondere durch

- ein multisensorisches Angebot,
- die Einbeziehung aller Entwicklungsbereiche,
- die Berücksichtigung der verschiedenen Zugangsmöglichkeiten (handlungsorientiert, visuell und symbolisch sowie emotional),
- einen fachübergreifenden und projektorientierten Unterricht,
- die Einbettung basaler Förderung und therapeutischer Maßnahmen in einen inhaltlichen Kontext.

Bildungsangebote für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ reichen vom basalen Lernen wie basaler Stimulation oder Raumerfahrung bis zum abstrakten Lernen wie selbstständiger Auseinandersetzung mit Inhalten und vorausschauendem Denken.

Bei der Auswahl und Gestaltung der Bildungsangebote finden drei Perspektiven besondere Berücksichtigung: die Orientierung an

- den individuellen Bedürfnissen und Voraussetzungen der Lernenden,
- den für die Lebenswirklichkeit der Lernenden bedeutsamen Leitthemen und Handlungsfeldern,
- den Fachdidaktiken und den dort formulierten Inhalten und Kompetenzen.

Die Verzahnung sowie situations- und personenbezogene Ausbalancierung der Perspektiven liegt in der Verantwortung des pädagogischen Personals.

Der Erwerb von Kompetenzen ist stets an Inhalte gebunden. Deshalb weist der Rahmenlehrplan im Teil C fachbezogene Leitkompetenzen aus.

**Fachbezogene
Leitkompetenzen**

Unter Beachtung der von der Bundesregierung ratifizierten UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen und in Anlehnung an die von der Kultusministerkonferenz erlassenen Bildungsstandards für die allgemein bildenden Schulen haben Leitkompetenzen die Funktion, erwünschte Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler zu beschreiben. Sie konkretisieren damit den Bildungsauftrag, den die Schule gegenüber den Schülern mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ hat – unabhängig von dem Lernort, an dem der Unterricht stattfindet.

Im Unterschied zu den für die allgemein bildenden Schulen formulierten Bildungsstandards sind die Leitkompetenzen so offen konzipiert, dass sie die entwicklungsbedingten Lernmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler und die damit verbundenen eventuellen Besonderheiten ihrer Lernpotenziale berücksichtigen.

Die Leitkompetenzen sind mit Kompetenzformulierungen untersetzt, die sich auf Kernbereiche der jeweiligen Fächer beziehen und sowohl fachspezifische als auch überfachliche Ziele ausweisen.

Dem pädagogischen Personal sollen Leitkompetenzen und die ihnen zugeordneten angestrebten Kompetenzen ein Referenzsystem für ihr professionelles Handeln geben, das es ihnen ermöglicht, die Einlösung der Anforderungen unter Berücksichtigung der Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler zu überprüfen.

Leitthemen ermöglichen fächerübergreifendes Lernen, damit die Schülerinnen und Schüler die sie umgebende Wirklichkeit aus verschiedenen Perspektiven und als komplexes Phänomen wahrnehmen. Schulisches Lernen bedeutet für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ auch Auseinandersetzung mit grundlegenden Fragestellungen des menschlichen Daseins, die nicht ohne Weiteres tradierten Unterrichtsfächern als Inhalte zuzuordnen sind. Für die Schülerinnen und Schüler ist es notwendig, sich mit den Beeinträchtigungen und Besonderheiten des eigenen Lebens auseinanderzusetzen. Zu den Grundfragen gehören Fragen des Alltags, der Arbeit, der Gesundheit, des Zusammenlebens der Menschen, Fragen zur Mobilität des Menschen sowie zu Natur und Umwelt.

**Leitthemen,
Handlungsfelder**

Aus den genannten Grundfragen sind sechs Leitthemen abgeleitet, die Teil B des Rahmenlehrplans bilden. Die Arbeit mit den Leitthemen ist vom Lernort der Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ abhängig. Für alle Leitthemen gilt, dass die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit einer Schülerin, eines Schülers unter Ausschöpfung aller individuellen Ressourcen, das Leben und Lernen in der Gemeinschaft und die größtmögliche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für alle Schülerinnen und Schüler im Fokus stehen.

Die Leitthemen sind mit Handlungsfeldern untersetzt, auf denen sowohl innerhalb eines Unterrichtsfachs als auch fächerverbindend Kompetenzen erworben werden können. Die Auswahl, Akzentuierung und Ergänzung der Handlungsfelder obliegt der Einzelschule, jeweils in Abstimmung mit standortspezifischen Gegebenheiten und unter Einbeziehung öffentlicher Einrichtungen und Betriebe, sowie den an der Erziehung beteiligten Personen.

Bezüge zwischen Kompetenzen und Handlungsfeldern

Die Inhalte der Unterrichtsfächer, in denen die im Teil C benannten Kompetenzen erworben werden, und die den Leitthemen zugeordneten Handlungsfelder im Teil B ergänzen einander, überschneiden sich aber auch zum Teil. Dem Bedürfnis nach Orientierung und Klärung existenzieller Fragen, der Suche nach Identität und nach dem eigenen Platz in der demokratischen Gesellschaft wird sowohl in fachlichen als auch in überfachlichen, sowohl in unterrichtlichen als auch in außerunterrichtlichen Lernprozessen Rechnung getragen. Existenziellen Fragen nachzugehen, selbst Fragen zu stellen und Antworten zu suchen trägt zur gesellschaftlichen Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler bei und bereitet sie auf die Anforderungen der Lebens- und Arbeitswelt sowie auf eine zunehmend aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben vor.

Eine dem Kompetenzansatz verpflichtete Lehr- und Lernkultur erfordert eine Neuorientierung im Umgang mit Schülerleistungen. Kompetenzentwicklung setzt an den individuellen Lernvoraussetzungen einer Schülerin, eines Schülers mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ an und ist auf die individuell erreichbare Selbstständigkeit und Eigensteuerung ausgerichtet.

Leistungsbewertungen erfolgen individuell für jede Schülerin und jeden Schüler auf Grundlage der für sie bzw. ihn zutreffenden Kriterien. Sie werden durch Instrumente zur Feststellung der Lernausgangslage, durch prozessbegleitende Diagnose und individuelle Förderpläne sowie durch Verfahren der Lerndokumentation ermöglicht.

Alle genannten Maßnahmen sollen die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler unterstützen, ihre Anstrengungsbereitschaft und das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit stärken sowie die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung entwickeln helfen.

Leistungen werden auch durch Mitschülerinnen und Mitschüler bewertet, damit so Fremdeinschätzungen akzeptiert und Formen der Fremdbewertung erlernt werden können. Schülerinnen und Schüler werden so weit wie möglich in die Bewertung ihrer Lernergebnisse einbezogen und zu Selbstbewertungen angeleitet; auch auf diese Weise entstehen Gelegenheiten, den Lernenden die Verantwortung für ihre Lernprozesse und Lernergebnisse bewusst zu machen und sie zu befähigen, ihre Stärken und Schwächen zu erkennen. Zur Leistungsermittlung werden z. B. Lernbegleithefte, Portfolios oder Präsentationen genutzt.

Eine den Lernprozess des einzelnen Schülers, der einzelnen Schülerin begleitende Diagnose ist ein wesentliches Element der sonderpädagogischen Förderung und Grundlage differenzierter Bildungsangebote. Die lernprozessbegleitende Diagnose ist kompetenzorientiert. Im Sinne einer solchen Diagnose wird nach subjektiv begründeten Beweg- und Hintergründen für Verhaltens- und Denkweisen, für Interessen und Neigungen der Schülerin, des Schülers gefragt, wobei dem Kontext der individuellen Lebens- und Lernsituation besondere Beachtung zukommt.

**Lernprozess-
begleitende
Diagnose**

Die den Lernprozess begleitende Diagnose liefert vorläufige Annahmen für das weitere Handeln der Lehrkraft. Sie prognostiziert den möglichen Lernfortschritt, den eine Schülerin, ein Schüler durch eine entsprechend gestaltete Lernumgebung erreichen kann.

Diagnostizieren und Fördern sind aufeinander bezogene, immanente Bestandteile des Unterrichts.

Ausgehend von den diagnostizierten Stärken eines Schülers, einer Schülerin werden Förderziele und individuelle Fördermaßnahmen mit einem Förderplan festgelegt, der im Team erstellt, evaluiert und aktualisiert wird. Der Förderplan dokumentiert konkrete, auf die Förderziele bezogene Maßnahmen und Lernarrangements, die von dem begleitenden Team gesteuert werden. Förderziele werden so formuliert, dass sie evaluierbar sind. Förderplanung schafft Verbindlichkeit für die Arbeit des Teams, legt die Grundlage für eine stärkenorientierte, systematische Förderung, zeigt Perspektiven der Entwicklung und Partizipationsmöglichkeiten auf und hält zugleich den Verlauf des Förderprozesses fest. So wird die gegenseitige Selbstvergewisserung aller Beteiligten unterstützt, Transparenz geschaffen und Reflexion der pädagogischen Zielsetzungen und Maßnahmen ermöglicht.

Förderplanung

Die Schülerinnen und Schüler gestalten die Förderplanung nach ihren Möglichkeiten zunehmend aktiv mit. Sie lernen, sich realistische Ziele zu setzen, planvoll an deren Umsetzung zu arbeiten sowie Lernwege und Lernergebnisse zu reflektieren.

Die enge Zusammenarbeit mit den an der Erziehung beteiligten Personen ist dabei eine Gelingensbedingung.

Lernberatung

Lernberatung ist zu verstehen als lernunterstützende Verständigung zwischen den am Lernprozess Beteiligten, den Schülerinnen und Schülern, den Pädagoginnen und Pädagogen und den an der Erziehung beteiligten Personen. Kontinuierliche Rückmeldung und Lernberatung bilden die Grundlage für eine optimale Persönlichkeits- und Lernentwicklung, sie stärken die Lernbereitschaft und eröffnen Chancen, das individuell Mögliche herauszufinden.

Die regelmäßig stattfindenden Lernberatungsgespräche werden durch dokumentierte Daten gestützt. An den Stärken und Interessen der Lernenden ansetzend entwickeln Lehrende und Lernende im Dialog Ideen für individuelle Lernfortschritte und Lernmethoden und treffen Verabredungen für die Umsetzung.

Besonders nachhaltig können Lernberatungsgespräche sein, wenn sie auf der Basis einer vorab getroffenen Zielvereinbarung zwischen der Lehrkraft und der Schülerin, dem Schüler unter Einbeziehung der an der Erziehung beteiligten Personen erfolgen.

So entwickeln die Lernenden die Fähigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen sowie die Qualität ihrer Leistungen realistisch einzuschätzen und Beratung, aber auch kritische Rückmeldung als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu verstehen.

Das schulinterne Curriculum: Instrument der Qualitätsentwicklung

Der schulische Qualitätsbegriff bezieht sich auf alle Bereiche schulischer Arbeit: die Zusammenarbeit im Kollegium, die Schulkultur und das Schulleben, vor allem aber auf die Qualität des Unterrichts. Für die Arbeit an einer systematischen Qualitätsentwicklung des Unterrichts an der einzelnen Schule ist ein schulinternes Curriculum das geeignete Instrument. Es ist Bestandteil des Schulprogramms.

Der Kompetenzansatz des Rahmenlehrplans zielt auf anschlussfähiges und vernetztes Denken und Handeln als Basis für das individuell mögliche, lebenslange Lernen. Dazu benötigen Schülerinnen und Schüler mit dem Entwicklungsschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ Lerngelegenheiten, in denen sie das in einem Lernprozess erworbene Wissen und Können auf neue Inhalte übertragen und für eigene Ziele sowie Anforderungen in Schule, Alltag und beruflichen Situationen nutzbar machen können: Kompetenzen werden an Fachinhalten erworben und sind zugleich nur über Fächergrenzen hinweg nachhaltig entwickelbar.

Kompetenzorientierte Lernangebote bedürfen deshalb sowohl der Kooperation innerhalb der einzelnen Fachbereiche bzw. Fachkonferenzen als auch fachübergreifender Absprachen und Maßnahmen, die in einem schulinternen Curriculum dokumentiert werden.

Durch die Auswahl der Leitthemen und ihrer Handlungsfelder sowie der auf Fachinhalte bezogenen Leitkompetenzen und der ihnen zugeordneten Kompetenzen bietet der Rahmenlehrplan Orientierung und Raum für die Gestaltung schulinterner Curricula mit ihrer standortspezifischen Konkretisierung. In ihnen werden fachbezogene, fachübergreifende und fächerverbindende Entwicklungsschwerpunkte sowie profilbildende Maßnahmen durch die Schule festgelegt.

Regionale und schulische Besonderheiten sowie Neigungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler werden hierbei einbezogen, Anregungen und Kooperationsangebote externer Partner genutzt.

Zusammen mit dem Rahmenlehrplan ist das schulinterne Curriculum ein prozessorientiertes Steuerungsinstrument im Rahmen von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.

Durch die Formulierung überprüfbarer Entwicklungsziele der einzelnen Schule und die Verabredung der zur Umsetzung geeigneten Maßnahmen entsteht eine Grundlage für die wirksame Evaluation des Lernens und des Unterrichts an der Einzelschule.

Teil B Leitthemen

- L1 Der Mensch im Alltag
- L2 Der Mensch und die Arbeit
- L3 Der Mensch und die Gesundheit
- L4 Der Mensch in der Gesellschaft
- L5 Der mobile Mensch
- L6 Der Mensch in Natur und Umwelt

L1 Der Mensch im Alltag

Handlungsfelder innerhalb des Leitthemas sind:

Selbstversorgung	Freizeit	Wohnen
	Der Mensch im Alltag	...
Zusammenleben	Mediennutzung	

Das Handlungsfeld enthält Inhalte, die für das Leben der Schülerinnen und Schüler existenziell sind. Die weitestgehend mögliche Selbstversorgung ist wesentlicher Bestandteil einer von dritten Personen unabhängigen Lebensgestaltung.

**Selbst-
versorgung**

Das Handlungsfeld thematisiert ein menschliches Grundbedürfnis, das die Schülerinnen und Schüler durch ihre gesamte Schulzeit hindurch begleitet. Für Jüngere steht die aktuelle individuelle Wohnsituation in der Familie bzw. der Wohngruppe im Mittelpunkt, für Jugendliche kommt die Vorbereitung auf ein späteres selbstständiges Wohnen hinzu. Wohnen ist durch eine auf Dauer angelegte Häuslichkeit, Eigengestaltung der Haushaltsführung und des häuslichen Wirkungskreises sowie Freiwilligkeit des Aufenthalts gekennzeichnet. Die Hauswirtschaft hat eine zentrale Bedeutung für die Vorbereitung auf ein möglichst selbstbestimmtes Wohnen. Themenbereiche sind die Nahrungszubereitung und Ernährungslehre, Aspekte der Wirtschaftlichkeit eines Haushalts, Hygiene, Arbeitssicherheit, Arbeitsorganisation, umweltbewusstes Handeln, Pflege und Wartung von Möbeln und Wohnräumen, Körperpflege, Wäschepflege, Bedienung bzw. Wartung von elektrischen Klein- und Großgeräten.

Wohnen

Im Handlungsfeld eignen sich Schülerinnen und Schüler grundlegende Fähigkeiten und Strategien zur Wahrnehmung bzw. Planung von Freizeitaktivitäten an, die ihren individuellen Möglichkeiten, Interessen und Wünschen entsprechen. Das Lernen im Handlungsfeld zielt auch auf soziale Integration. Besonders bei älteren Schülerinnen und Schülern wird die Freizeitgestaltung als spezielles Unterrichtsangebot unter Berücksichtigung der zukünftigen Lebenssituation in den Unterricht einbezogen.

Freizeit

Im Handlungsfeld werden Fragen der Kommunikation und der zwischenmenschlichen Beziehungen angesprochen. Der Bedeutung von Strukturen und Regeln wird Beachtung geschenkt. Da die Qualität des Zusammenlebens sich wesentlich auf das soziale Wohlbefinden auswirkt, werden die Entwicklung der Fähigkeiten des Sich-Abgrenzens sowie des Zulassens von Nähe unterstützt.

**Zusammen-
leben**

Das Handlungsfeld thematisiert die Nutzung von Medien im Alltag und zur Information und Kommunikation. Die Fähigkeit, mit Medien umzugehen, wird als eine wichtige Voraussetzung für die gesellschaftliche Teilhabe vermittelt.

Mediennutzung

L 2 Der Mensch und die Arbeit

Handlungsfelder innerhalb des Leitthemas sind:

Erzeugnisse herstellen	Berufe	Zusammenarbeit
	Der Mensch und die Arbeit	
Beschäftigungsarten	Berufsvorbereitung	...

Beschäftigungsarten

Das Handlungsfeld bezieht sich auf Aufgaben von Schülerinnen und Schülern in der Schule z. B. auf die Wahrnehmung von Ämtern und die unbezahlte Arbeit in der Familie. Die Arbeit im sozialen Bereich und im Ehrenamt wird in ihrem gemeinschaftsstiftenden Charakter erfahren und erprobt.

Berufe

Im Handlungsfeld werden gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern individuelle und realistische Arbeits- und Beschäftigungsperspektiven unter Berücksichtigung ihrer individuellen Voraussetzungen sowie der strukturellen Bedingungen des Arbeitsmarktes entwickelt. Beschäftigungsmöglichkeiten in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes werden in Zusammenarbeit mit externen Beratungseinrichtungen sowie Trägern von Assistenzdiensten und Qualifizierungsmaßnahmen geprüft.

Berufsvorbereitung

Das Handlungsfeld eröffnet Möglichkeiten, Arbeitstätigkeiten im näheren Umfeld kennenzulernen sowie Arbeitsfelder in Betrieben der schulischen Umgebung zu erkunden. Praktisches Arbeiten in der Schule, Betriebspraktika und die Berufsberatung vertiefen das Wissen der Schülerinnen und Schüler über die Arbeitswelt im Hinblick auf eigene berufliche Tätigkeiten. Mit Schülerfirmen werden reale Geschäftsbeziehungen zu gruppenexternen Kunden aufgebaut, die Produkte gegen ein Zahlungsmittel verkauft und die Geschäftsergebnisse bilanziert.

Herstellen von Erzeugnissen

Im Handlungsfeld werden Fähigkeiten und Fertigkeiten beim Herstellen von Erzeugnissen vermittelt, die über rein handwerkliche Tätigkeiten hinausgehen. Das praktische Lernen beinhaltet kognitive, sprachliche und emotional-soziale Komponenten, die gezieltes projektorientiertes und fachübergreifendes Arbeiten voraussetzen.

Zusammenarbeit

Im Handlungsfeld wird Arbeit als eine Tätigkeit in sozialen Zusammenhängen thematisiert. Die gesellschaftliche Rolle der Schülerinnen und Schüler wird dadurch erweitert, dass ihre Produkte in ihre weitere Umgebung verteilt und dort gebraucht werden. Für Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen steht die Vermittlung selbstständiger Ausdrucks-, Kommunikations- und Handlungsformen in alltäglichen Situationen im Mittelpunkt der Unterrichtsarbeit.

L 3 Der Mensch und die Gesundheit

Handlungsfelder innerhalb des Leitthemas sind:

Gesundheit		Körper, Aufklärung, Entwicklung
	Der Mensch und die Gesundheit	
Ernährung		...

Im Handlungsfeld wird Gesundheit als ein Zustand körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens definiert. Schülerinnen und Schüler eignen sich Basiswissen über medizinische Versorgungseinrichtungen an und werden für das eigene Wohlbefinden sowie den eigenen Gesundheitszustand sensibilisiert. Die Schülerinnen und Schüler verbinden das Wissen über medizinische Versorgung mit der Wahrnehmung gesundheitlicher Veränderungen zu einem gesteigerten Gesundheitsbewusstsein. Die regelmäßige Einnahme von Medikamenten, die Versorgung mit Heil- und Hilfsmitteln, unterstützende Maßnahmen bei der Nahrungsaufnahme oder der Blasen- und Darmentleerung sind für einige Schülerinnen und Schüler fester Bestandteil ihres Alltags.

Gesundheit

Das Handlungsfeld vermittelt ein vertieftes Wissen über den Körper und dessen Entwicklung, um über die Wahrnehmungen, Erfahrungen und Erkenntnisse der eigenen Körperlichkeit differenzierter zu kommunizieren. Das Wissen über den Körper vereinfacht z. B. das Anzeigen von Veränderungen oder die Lokalisation von Schmerzen. Aspekte der Sexualität sind für die Schülerinnen und Schüler in der Pubertät von besonderer Bedeutung. Neben dem wichtigen Themenkomplex der sexuellen Selbstbestimmung geht es insbesondere um Themen zur Verhütung und zu Geschlechtskrankheiten.

**Körper,
Aufklärung,
Entwicklung**

Im Handlungsfeld lernen die Schülerinnen und Schüler, welche Nahrungsmittel in welchem Verhältnis zueinander gegessen und genossen werden sollen, um ein größtmögliches Wohlbefinden zu erlangen. Da die gemeinsame Nahrungsaufnahme einen hohen Stellenwert im Zusammenleben hat, gehören auch Aspekte zur Kultur in dieses Handlungsfeld. Aspekte zu Nachhaltigkeit bieten die Möglichkeit, über das Essen hinaus ein erweitertes Wissen über Natur und Umwelt zu bekommen.

Ernährung

L 4 Der Mensch in der Gesellschaft

Handlungsfelder innerhalb des Leitthemas sind:

Soziale Beziehungen	Meine Biografie	Ich und die Welt
Demokratie	Der Mensch in der Gesellschaft	...
Geschichte im Wandel	Feste, Bräuche, Riten	

Meine Biografie

Im Handlungsfeld setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit der eigenen Geschichte und der ihrer Familie, dem Leben mit Behinderung und mit eigenen Zukunftsvorstellungen und -wünschen auseinander. Die Beschäftigung mit Wertvorstellungen und sinngeliteten Fragestellungen ist die Grundlage eines identitätsstiftenden Unterrichts.

Geschichte im Wandel

Das Handlungsfeld bearbeitet das Leben der Menschen in verschiedenen Epochen. Die Auseinandersetzung mit Religionen und unterschiedlichen Kulturen sowie mit Fragen zu Wertvorstellungen tragen zu identitätsstiftenden Prozessen der Schülerinnen und Schüler bei.

Ich und die Welt

Das Handlungsfeld nimmt die Verbundenheit mit einem Ort, an dem sich die Schülerinnen und Schüler zu einer Gemeinschaft zugehörig fühlen, zum Ausgangspunkt identitätsstiftenden Lernens. Ausgehend von der Heimat erschließen sich die Schülerinnen und Schüler geografische Räume und geschichtliche Strukturen. Das Einbeziehen aller Sinne und der handlungsorientierte Zugang erleichtern ihnen die Begegnung mit fremden und historischen Sachverhalten.

Demokratie

Das Handlungsfeld thematisiert die Beteiligung an der Gestaltung des Schulalltags und an schulischen Prozessen. Kenntnisse über politische Informationen, über Gewaltenteilung, Ämter und Behörden werden vermittelt.

Feste, Bräuche, Riten

Das Handlungsfeld fokussiert die aktive Teilnahme an der Gesellschaft auf den Aspekt der Teilnahme an Festen, Bräuchen und dem Pflegen von Traditionen.

Soziale Beziehungen

Das Handlungsfeld ermöglicht den Schülerinnen und Schülern Mitgestaltung und Einflussnahme in der Klassen- und Schulgemeinschaft. Der Zusammenhang von Rechten und Pflichten sowie von Eigen- und Gemeinwohl wird alltags- und altersrelevant erlebt.

L 5 Der mobile Mensch

Handlungsfelder innerhalb des Leitthemas sind:

Verkehr und Verkehrserziehung		Kommunikationsmedien
	Der mobile Mensch	
Räumliche Orientierung		...

Das Handlungsfeld thematisiert ausgehend von der Wahrnehmung des eigenen Körpers die Erweiterung des eigenen Lebens- und Erfahrungsraumes. Die Schülerinnen und Schüler erkennen und unterscheiden Lagebeziehungen, erfassen Beziehungen von Gegenständen zum eigenen Körper und verstehen Richtungsangaben. Zur räumlichen Orientierung gehört die Erschließung der näheren und weiteren Umgebung. Die Schülerinnen und Schüler können sich auch entsprechend ihren individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten anhand geografischer Besonderheiten und mit geografischen Hilfsmitteln orientieren.

Räumliche Orientierung

Das Handlungsfeld versteht Mobilität als Überwindung der Distanz zwischen den zunehmend räumlich getrennten Lebensbereichen Wohnen, Arbeiten und Einkaufen. Zielsetzung ist es, dass alle Schülerinnen und Schüler, denen es möglich ist, den Schulweg bzw. Weg zum Praktikum selbstständig mit öffentlichen Verkehrsmitteln bewältigen. Im Rahmen der Verkehrserziehung erwerben die Schülerinnen und Schüler deshalb Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, als Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer situationsentsprechend zu handeln (zu Fuß, mit dem Fahrrad oder Rollstuhl, im Auto und Bus, in öffentlichen Verkehrsmitteln). Der Unterricht geht von Verkehrssituationen aus, die die Schülerinnen und Schüler in ihrem Alltag zu bewältigen haben.

Verkehr und Verkehrserziehung

Im Handlungsfeld wird die Handhabung und Bedienung von Medien als eine Möglichkeit verstanden, Alltagssituationen zu bewältigen und Entfernungen zu überbrücken.

Kommunikationsmedien

L 6 Der Mensch in Natur und Umwelt

Handlungsfelder innerhalb des Leitthemas sind:

Naturerscheinungen		Umweltschutz
	Der Mensch in Natur und Umwelt	
Lebewesen und Lebensräume		...

Naturerscheinungen

Das Handlungsfeld setzt bei den Wahrnehmungen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an, greift deren Fragen auf und sucht nach Antworten, Gesetzmäßigkeiten und Ordnungen. Die Schülerinnen und Schüler werden beim Beobachten und Experimentieren unterstützt und setzen sich mit ihrer Lebenswelt durch Handeln und Erproben auseinander. Sie gewinnen so Einsichten in physikalische Phänomene, das Wetter, die Jahreszeiten und anderes mehr.

Umweltschutz

Die Arbeit im Handlungsfeld thematisiert den Naturschutz, den Umgang mit Naturressourcen, den Klimawandel und weitere Fragen eines verantwortungsvollen Umgangs mit der Natur.

Lebewesen und Lebensräume

Im Handlungsfeld wird den Schülerinnen und Schülern eine positive Beziehung zur Natur eröffnet. Sie erleben die Wechselwirkung von Natur und Mensch, indem sie sich mit Naturerscheinungen sowie Lebensräumen von Tieren, Pflanzen und Menschen auseinandersetzen.

Teil C Pläne für die Fächer

Kommunikation/Deutsch

1

Das Fach aus der Sicht des sonderpädagogischen Förderschwerpunkts „Geistige Entwicklung“

Vorerfahrungen Schülerinnen und Schüler sammeln bereits vor Schuleintritt vielfältige kommunikative und sprachliche Erfahrungen. In der Schule wird an die individuell vorhandene kommunikative und sprachliche Handlungsfähigkeit angeknüpft und ihre kommunikative bzw. sprachliche Entwicklung weiter gefördert. Das geschieht in einer Atmosphäre der gegenseitigen Achtung, Toleranz und Offenheit, durch die Mitteilungsfreude geweckt, gefördert und erhalten wird.

Im Fach Kommunikation/Deutsch erwerben Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ unter Berücksichtigung vorsymbolischer Kommunikation, des Spracherwerbs und/oder des Erwerbs unterstützender Kommunikationsformen sowie des Lesens und Schreibens eine grundlegende kommunikative und sprachliche Bildung.

Der Beitrag des Fachs für die Bildung Kommunikation ist eine elementare Notwendigkeit menschlicher Existenz und wichtigstes soziales Bindemittel. Von Beginn an ist der Mensch ein soziales Wesen, das mit seiner Umwelt im Austausch steht und stehen will. Kommunikation ist das Mittel, das diesen Austausch ermöglicht und somit die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe gewährleistet. Kommunikation kann über Sprache, Mimik, Gestik, Schrift, Bilder und andere Medien stattfinden.

Eine anregende Kommunikations-, Lese- und Schreibkultur verbindet das Sprachlernen mit künstlerisch-ästhetischen Umgangsweisen und nutzt Lerngelegenheiten und Lernorte wie Feste und Theater.

Das Fach Kommunikation/Deutsch integriert die folgenden Aufgabenbereiche:

- Kommunizieren – Sprechen und Zuhören,
- Lesen – mit Texten und Medien umgehen,
- Schreiben – Texte verfassen.

Das integrative Konzept des Faches bedeutet, dass die spezifischen Ziele der einzelnen Aufgabenbereiche im Unterricht ineinander greifen.

Kommunizieren – Sprechen und Zuhören Die kommunikativen Handlungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler wirken in alle Unterrichtsbereiche hinein. Deshalb ist Kommunikationsförderung als Querschnittsaufgabe zwingend Bestandteil aller Unterrichtsangebote.

Schwerpunkt dieses Aufgabenbereichs ist die Entwicklung einer Kommunikationskultur. Die Schülerinnen und Schüler lernen, soziale Kontakte aufzunehmen, aufeinander einzugehen und einander zuzuhören. Dazu entwickeln sie gemeinsam Kommunikations- und Gesprächsregeln, erproben und erweitern sie. Sie vertreten eigene Ansichten und lernen, die Meinungen anderer zu akzeptieren und zu tolerieren. Regelmäßige Gespräche über alltägliche Situationen des Klassen- und Schullebens und zu anderen, den Schülerinnen und Schülern bedeutsamen Inhalten bieten dazu Raum und Zeit. Vielfältige Gesprächsformen, auch in Partner- und Kleingruppenarbeit sowie in offenen Arbeitsformen, werden dazu genutzt.

Aus Gesprächssituationen ergeben sich vielfältige Anlässe, die zum Erzählen, Beschreiben, Appellieren u. Ä. herausfordern und so zur Entwicklung der kommunikativen und sprachlichen Handlungsfähigkeit genutzt werden können. Die so gewonnenen Kompetenzen wenden die Schülerinnen und Schüler auch in anderen Fächern der Schule sowie im außerunterrichtlichen Bereich zunehmend an.

Eine zentrale Form der symbolischen Kommunikation ist die Lautsprache. Sie ist sowohl Gegenstand des sprachlichen Lernens im Fach Kommunikation/Deutsch als auch wichtiges Medium des Lernens allgemein. Lautsprache wird im gesamten Unterricht handlungsbegleitend und handlungsersetzend eingesetzt, außerdem werden vielfältige an Erfahrungen und Erlebnisse gebundene Sprech- und Gesprächsanlässe initiiert. Schülerinnen und Schüler werden darin unterstützt, sich lautsprachlich zu äußern, sich an Gesprächen zu beteiligen und Situationen sprachlich erfolgreich zu gestalten.

Lautsprache

Für Schülerinnen und Schüler, deren Familiensprache nicht Deutsch ist, stellt Mehrsprachigkeit sowohl eine besondere Kompetenz als auch eine besondere Herausforderung an das sprachliche Lernen dar und wird im Unterricht berücksichtigt. Für diese Schülerinnen und Schüler ist die zusätzliche und die in den gesamten Unterricht eingebettete sprachliche Förderung von besonderer Bedeutung.

Mehrsprachigkeit

Ein Teil der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ spricht nicht, kaum oder schwer verständlich. Um sie in die Lage zu versetzen, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern sowie selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen, benötigen sie Unterstützte Kommunikation. Ziel der Unterstützten Kommunikation ist es, über individuelle Angebote Lautsprache zu ergänzen und/oder zu ersetzen. Dabei bedient sie sich aller Techniken, Hilfsmittel und Strategien, die diese Schülerinnen und Schüler in ihren Äußerungsmöglichkeiten unterstützen und so ihre kommunikativen Kompetenzen erweitern. Elemente der unterstützten Kommunikation sind körpereigene Signale und Gebärden, nichtelektronische Kommunikationshilfen (einfache oder komplexere Sprachausgabegeräte). Weiterhin müssen die Bereitschaft des Umfeldes zum Einsatz von elektronischen und nicht elektronischen Kommunikationshilfsmitteln ermittelt und gegebenenfalls unterstützende Maßnahmen in diesem Bereich eingeleitet werden.

Unterstützte Kommunikation

Die Beteiligung einer unabhängigen Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation hat sich bewährt.

Der Schriftspracherwerb ermöglicht einen neuen Zugang zur Umwelt. Er wird so gestaltet, dass die Schülerinnen und Schüler die Bedeutung der Schriftsprache als Kommunikationsmittel erfahren, Vorstellungen über Aufbau und Struktur der Schriftsprache gewinnen und Sicherheit im Lesen und Schreiben entwickeln.

Lesen bedeutet, Vorstellungen und Wissen zu erweitern. Es kann Vergnügen bereiten, regt die Fantasie an und fordert zur Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit heraus. Es ermöglicht den Zugang zu den Erfahrungen und Gefühlswelten anderer und trägt so zur Identitätsentwicklung bei. Alle die Lesekompetenz unterstützenden Prozesse werden durch Maßnahmen zur Förderung der phonologischen Bewusstheit begleitet.

Lesen

Die Entwicklung einer Lesekultur in der Schule mit unterschiedlichen Medienangeboten gehört zu den zentralen Aufgaben des Fachs. Dazu gehört das Praktizieren von Lesegewohnheiten wie das regelmäßige Vorlesen, das Genießen freier Lesezeiten oder anderer Rituale, mit denen Lesen zu einem festen Bestandteil im Schulalltag wird.

Lesen umfasst das Verstehen von Körpersprache, Handlungen, Bildern, Symbolen, Gebärden und Signalen.

Dieser erweiterte Lesebegriff trägt der Tatsache Rechnung, dass die Menschen aus

- Situationen, Merkmalen von Personen, Gegenständen,
- Gebärden,
- Bildern,
- Bildzeichen (Piktogrammen),
- Ganzwörtern und
- schriftlichen Texten

Bedeutung konstruieren und Informationen ermitteln.

Jede Leseart ist als eigenständige Lese- und Informationsmöglichkeit anzusehen und bedarf demnach einer kontinuierlichen individuellen Förderung. Lesen ist ein individueller Vorgang des Wahrnehmens, Deutens und Verstehens von konkreten, bildhaften, symbolhaften und abstrakten Zeichen und Signalen. Durch Impulse, die zum kreativen, spielerischen, produktiven und handelnden Umgang herausfordern, bilden Schülerinnen und Schüler eigene Wege des Lesens aus.

Schreiben

Eine Schule, die eine Kultur des Schreibens entwickelt, setzt an den Schreibinteressen der Schülerinnen und Schüler an. Die Motivation für das Verfassen von Texten wird gestärkt, wenn Schreiben in kommunikative Situationen eingebettet ist. Die Schülerinnen und Schüler werden von Anfang an ermutigt, Gelegenheiten zum Festhalten und Aufzeichnen eigener Ideen, Wünsche und Gedanken zu nutzen. Lernende, für die das schriftliche Fixieren eine Überforderung bedeutet, diktieren ihre Mitteilungen.

Schreibanlässe ergeben sich aus dem alltäglichen Klassen- und Schulleben, beim Vorlesen von Geschichten und in vielen Situationen des Fachunterrichts außerhalb des Faches Deutsch/Kommunikation. Die Veröffentlichung und Würdigung von Schreibergebnissen sind fester Bestandteil des Schulalltags. Individuell bedeutsame Schreibanlässe regen Schülerinnen und Schüler zu schriftlichen Mitteilungen an. Dabei erfahren sie, dass Schreiben zur Kommunikation beiträgt und einen spielerischen, kreativen Umgang mit Sprache ermöglicht. Anderen werden durch das Setzen von Zeichen, das Erzeugen von Spuren, das Kritzeln oder das Schreiben von Buchstabenverknüpfungen je nach Schreibanlass und Schreibabsicht Informationen, persönliche Vorstellungen, Gefühle, Einstellungen und vieles andere mitgeteilt. Alle die Schreibkompetenz unterstützenden Prozesse werden durch Maßnahmen zur Förderung der phonologischen Bewusstheit begleitet.

Schreiben kann entweder handschriftlich, mit der Schreibmaschine, der Tastatur des PCs oder anderen technischen Möglichkeiten erfolgen. Im Sinne eines erweiterten Schreibbegriffs umfasst es mehr als die Buchstabenschrift und bezieht alle grafischen Möglichkeiten ein, mit denen sich ein Mensch seinen Mitmenschen gegenüber verständlich machen kann.

Der Prozess des Schreibens ist komplex und bietet – anders als das Sprechen – Möglichkeiten zur Veränderung und Überarbeitung des Geschriebenen. Er setzt feinmotorische Fähigkeiten und Fertigkeiten voraus. Um die Fähigkeit zum Überarbeiten zu entwickeln, helfen prozessorientierte Arbeitsformen, die Überarbeitungsaktivitäten herausfordern.

Durch einen vielfältigen Umgang mit Wörtern, die häufig geschrieben werden und von hoher persönlicher Bedeutung sind, entdecken Schülerinnen und Schüler regelhafte und strukturelle Phänomene der Schriftsprache. Das Sammeln und Sortieren von Wörtern, das Markieren von Entdeckungen und das Aufsuchen von Gleichem in anderen Wörtern kann dabei helfen, die Vorstellungen über Sprache zu erweitern.

2 Der Beitrag des Fachs zur Kompetenzentwicklung

Die hier erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten wirken in sämtliche schulische und außerschulische Lebensbereiche hinein und umfassen auch Haltungen, Bereitschaften und Einstellungen der Schülerinnen und Schüler. Sie erwerben kommunikative Kompetenzen, die sie für die Verständigung mit anderen Menschen, ihre persönliche Entwicklung und zur Bewältigung alltäglicher Aufgaben benötigen. Die Lebensqualität der Schülerinnen und Schüler wird verbessert, indem sie Einfluss auf ihre Lebensgestaltung nehmen können.

Handlungskompetenz

Die im Fach Kommunikation/Deutsch erworbenen Kompetenzen tragen zur Orientierung in der Umwelt bei, ermöglichen eine weitgehend selbstständige Informationsbeschaffung unabhängig von Zeit, Raum oder direkten Ansprechpartnern und eine individuelle Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben. Somit erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Handlungskompetenz und vergrößern ihre Selbstständigkeit in ihren Lebensbereichen.

Fachspezifische Kompetenzen

Der Unterricht des Fachs Kommunikation/Deutsch im Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ trägt zum Aufbau und zur Entwicklung von Sprach- und Sprechkompetenz, Sprachverständnis und Wortschatz sowie kommunikativem Sprachgebrauch bei und entwickelt somit die sprachliche Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler weiter.

In Sprech-, Zuhör-, Lese- und Schreibsituationen werden Sprache und Sprachgebrauch zum Gegenstand des Nachdenkens gemacht. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen erste Einsichten in grammatische Strukturen. Durch sachgerecht angewendete Grammatik verbessern sie auch ihre sprachlichen Fähigkeiten.

Das Schreiben erleben die Schülerinnen und Schüler als Möglichkeit, Sprache schriftlich festzuhalten. Durch das Schreiben erweitern sich ihre Ausdrucksmöglichkeiten. Sie erhalten Einsicht in die Struktur und die Funktion der Sprache. Sie entwickeln Rechtschreibstrategien unter Einbeziehung der Kenntnis von Wortstrukturen, Wortverwandtschaften und Analogien. Durch die Arbeit mit dem Übungswortschatz entdecken die Schülerinnen und Schüler die Regeln orthografischer Schreibweisen.

3

Übersicht über die Kompetenzen im Fach

Leitkompetenzen und Themenfelder

1. Die Schülerinnen und Schüler setzen kommunikative Mittel situationsbezogen und adressatengerecht ein.
 - Gezieltes Verhalten
 - Partnerbezogene Äußerungen
 - Konventionelle Äußerungen
 - Symbolische Äußerungen
 - Entwicklung der Lautsprache
 - Lautsprachliche Äußerungen
 - Gespräche
 - Unterstützte Kommunikation (UK)

2. Die Schülerinnen und Schüler nutzen Leseangebote und zeigen ihr Verständnis des Gelesenen mit unterschiedlichen Ausdrucksformen.
 - Situationslesen
 - Bilderlesen
 - Symbollesen
 - Signalwortlesen
 - Ganzwortlesen
 - Phonologische Bewusstheit
 - Wörter lesen
 - Texte lesen

3. Die Schülerinnen und Schüler nutzen Schreibanlässe auf unterschiedliche Weise.
 - Feinmotorische Grundlagen
 - Kritzeln
 - Schemazeichnen
 - Erste Buchstabenschrift
 - Druckschrift
 - Schreibschrift
 - Schreiben mit vorgefertigten Bild-, Symbol- und Wortbausteinen
 - Schreiben mit dem Computer und mit Kommunikationshilfen
 - Erforschen der Sprache
 - Alphabetisches Schreiben
 - Orthografisch-morphematisches Schreiben
 - Texte verfassen
 - Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

1. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler setzen kommunikative Mittel situationsbezogen und adressatengerecht ein.

Angestrebte Kompetenzen**Gezieltes Verhalten**

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen Kontakt mit ihrer Umwelt auf,
- fokussieren ihre Aufmerksamkeit gleichzeitig auf eine Person und einen Gegenstand bzw. ein Ereignis.

Partnerbezogene Äußerungen

Die Schülerinnen und Schüler

- beziehen eine vertraute Person und einen Gegenstand in eine Handlungseinheit ein,
- setzen den pendelnden Blick ein, um ein Ziel zu erreichen.

Konventionelle Äußerungen

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen Mitteilungsformen ein, die auch von nicht vertrauten Personen verstanden werden,
- setzen konventionelle Zeichen, Laute, Gebärden und Gesten zur Mitteilung ein.

Symbolische Äußerungen

Die Schülerinnen und Schüler

- kennzeichnen Personen, Gegenstände und Handlungen.

Entwicklung der Lautsprache

Die Schülerinnen und Schüler

- äußern sich durch Laute situationsbezogen,
- bewegen unter Anleitung gezielt die mimische Muskulatur,
- nutzen ihre Aussprache, Atmung und Stimme bei sprachlichen Äußerungen,
- sprechen in Einwortäußerungen situationsbezogen,
- sprechen in Mehrwortäußerungen adressatengerecht und situationsangepasst,
- verwenden einen alltagsrelevanten individuellen Wortschatz,
- setzen Wort- und Satzstrukturen ein.

Lautsprachliche Äußerungen

Die Schülerinnen und Schüler

- erzählen von Erlebnissen und Erfahrungen,
- äußern sich zu einfachen Sachverhalten,
- beantworten Fragen,
- stellen Fragen,

- drücken eigene Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle aus,
- handeln situationsangemessen auf einfache Anforderungen,
- setzen im Rollenspiel und im szenischen Spiel ihre individuellen sprachlichen Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten ein,
- übernehmen im Rollenspiel eine Rolle.

Gespräche

Die Schülerinnen und Schüler

- äußern sich situationsangemessen,
- hören bewusst zu,
- sprechen lautsprachlich oder mit Mitteln und Möglichkeiten der Unterstützten Kommunikation mit anderen,
- gehen auf Gesprächsbeiträge anderer ein,
- vereinbaren Gesprächsregeln,
- halten sich an vereinbarte Gesprächsregeln,
- vertreten in Gesprächen eine Meinung oder einen Standpunkt.

Unterstützte Kommunikation (UK)

Bereich: Dynamische Kommunikationssymbole

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen Blickbewegungen, Mimik, Gestik, Laute, Körperhaltungen und Gebärden zur Mitteilung ein,
- setzen konventionelle Gesten zur Mitteilung ein.

Bereich: Statische Kommunikationssymbole

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen Gegenstände oder Miniaturen im Sinne eines Stellvertreters zur Mitteilung ein,
- setzen Fotos und Abbildungen zur Mitteilung ein,
- setzen Piktogramme zur Mitteilung ein,
- setzen nicht elektronische Kommunikationshilfen zur Mitteilung ein,
- setzen elektronische Kommunikationshilfen zur Mitteilung ein.

Bereich: Dialogregeln unter Einsatz von UK

Die Schülerinnen und Schüler

- lenken die Aufmerksamkeit auf sich,
- teilen sich mit eingeschränktem Vokabular mit,
- verhalten sich kooperativ bei Fragestrategien der Kommunikationspartner,
- greifen aktiv in die Gesprächsführung ein,
- tolerieren Kommunikationsabbrüche bzw. nicht erfolgreiche Kommunikation,
- bestehen auf einem Thema.

2. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nutzen Leseangebote und zeigen ihr Verständnis des Gelesenen mit unterschiedlichen Ausdrucksformen.

Angestrebte Kompetenzen**Situationslesen**

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten körperliche Ausdrucksformen von anderen Personen,
- erkennen Dinge wieder und benennen diese,
- deuten Situationen und Handlungsabläufe aus der unmittelbaren Lebenswelt bewusst,
- ermitteln Informationen aus Objekten und Situationen und orientieren ihre Handlung daran.

Bilderlesen

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen ihnen bekannte Personen und Gegenstände auf Fotos und Abbildungen,
- verbalisieren Informationen aus Bildern und Bildreihen,
- beschreiben ihnen bekannte Situationen und Handlungsabläufe auf Fotos und Abbildungen,
- ordnen Personen und Gegenstände den Situationen und Handlungsabläufen zu,
- setzen abgebildete Handlungsabläufe in Handlung um.

Symbollesen/Piktogrammlesen

Die Schülerinnen und Schüler

- beachten und verstehen schematisierte, stilisierte Teilabbildungen,
- entnehmen Informationen aus Piktogrammen,
- entnehmen Informationen aus Symbolen,
- erkennen alltagsbezogene und bekannte Piktogramme wieder und deuten diese.

Signalwortlesen

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen Schriftzüge in der realen und medialen Welt,
- erkennen Wortbilder ganzheitlich und erschließen sich den Sinn aus dem Sachzusammenhang,
- beachten und nutzen vorhandene Logos (oder Wortbilder) als Orientierungs- und Handlungshilfen.

Ganzwortlesen

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen Wortbilder/Buchstabenkomplexe in der realen und medialen Welt,
- unterscheiden verschiedene Wortbilder ganzheitlich,
- kennen die Bedeutung verschiedener Ganzwörter,
- verwenden Wortbilder situationsunabhängig in kommunikativen Situationen (logografische Strategie).

Phonologische Bewusstheit

Die Schülerinnen und Schüler

- gliedern Wörter in Silben,
- erkennen Reimwörter,
- erkennen Wörter mit gleichen Anlauten wieder,
- analysieren den Anlaut eines Wortes,
- erkennen in Wörtern gleiche Buchstaben wieder,
- identifizieren einzelne Laute (Phoneme) in einem Wort,
- ordnen Buchstaben (Grapheme) und Laute (Phoneme) zu.

Wörter lesen

Die Schülerinnen und Schüler

- fügen Buchstaben zu Silben zusammen,
- lesen kurze, lautgetreue Wörter,
- lesen drei- und mehrsilbige, lautgetreue Wörter,
- lesen Wörter mit Konsonantenhäufung am Anfang,
- lesen Wörter mit Konsonantenhäufung im Wort,
- erlesen Wörter flüssig.

Texte lesen

Die Schülerinnen und Schüler

- lesen Sätze,
- lesen Texte,
- nutzen unter Anleitung Lesestrategien zum Textverständnis,
- erlesen Wörter und Texte unter Anwendung der erworbenen Lesestrategien selbstständig,
- wählen Texte selbstständig aus,
- beantworten Fragen zum Text,
- setzen sich mit dem Inhalt verschiedenartiger Texte auseinander,
- kennen verschiedene Textsorten,
- nutzen selbstständig Medienangebote der Bibliothek für persönliche und schulische Zwecke,
- vergleichen verschiedenartige Texte,
- beziehen Textinhalte auf eigene Erfahrungen.

3. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nutzen Schreibansätze auf unterschiedliche Weise.

Angestrebte Kompetenzen**Feinmotorische Grundlagen**

Die Schülerinnen und Schüler

- koordinieren Auge und Hand,
- stoppen die Bewegung der Hände gezielt,
- erfühlen Gegenstände,
- drehen das Handgelenk,
- halten einfache Schreib- und Malgeräte,
- nutzen den Pinzettengriff,
- entwickeln individuelle Möglichkeiten der Haltung von Schreibgeräten,
- regulieren den Druck mit dem Schreibgerät auf der Unterlage,
- nutzen Schreibgeräte situationsadäquat.

Kritzeln

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Malspuren als Mitteilung,
- setzen Malspuren mit verschiedenen Gegenständen und Materialien als Mitteilung ein,
- benutzen Malprogramme am Computer,
- kritzeln gestützt,
- kritzeln bewusst in kommunikativer Absicht.

Schemazeichnen

Die Schülerinnen und Schüler

- malen grafische Grundformen,
- kombinieren diese grafischen Grundformen,
- malen anschaulich, gegenständlich,
- erzählen über das Gemalte von ihren Erlebnissen.

Erste Buchstabenschrift

Die Schülerinnen und Schüler

- malen grundlegende Formelemente der Druckschrift-Großantiqua,
- schreiben Buchstaben ab,
- unterscheiden zwischen Malen und Schreiben,
- merken sich einzelne Buchstaben,
- schreiben kurze Buchstabenfolgen ab.

Druckschrift

Die Schülerinnen und Schüler

- vollziehen den Schreibablauf der Buchstaben nach,
- schreiben Buchstaben auswendig auf,
- unterscheiden ähnliche Buchstaben,

- schreiben die ersten Wörter ab,
- schreiben Buchstaben in zweckmäßigem Bewegungsablauf ab,
- schreiben Wörter lautgetreu,
- halten die Schreibrichtung ein,
- halten Linien und Randbegrenzungen ein,
- setzen Buchstabentafeln mit und ohne Stütze ein,
- setzen elektronische Hilfsmittel zur Darstellung von Buchstaben ein.

Schreibschrift

Die Schülerinnen und Schüler

- bringen die Druckschrift durch einfache Verbindungsstriche, Anstriche, Rundungen, Punktschleifen und Schleifenzüge in eine schreibflüssige Form,
- führen grundlegende Formelemente der Schreibschrift im richtigen Bewegungsablauf aus,
- schreiben Buchstaben in Schreibschrift nach Vorlage ab,
- schreiben Buchstaben und Wörter in Schreibschrift ohne Vorlage,
- schreiben flüssig und lesbar.

Schreiben mit vorgefertigten Bild-, Symbol- und Wortbausteinen

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben mit Bildern, Pfeilen und Piktogrammen.

Schreiben mit dem Computer und mit Kommunikationshilfen

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben mit der Tastatur,
- schreiben mit Symbolen,
- nutzen Software.

Alphabetisches Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler

- übertragen einzelne, gut hörbare Laute in Schrift,
- geben die Lautfolge von Wörtern wieder,
- können Silben lautgetreu aufschreiben,
- können Wörter lautgetreu aufschreiben,
- schreiben Buchstaben, Silben und Wörter ab.

Orthografisch-morphematisches Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler

- halten Wortgrenzen ein,
- benennen mögliche Schreibweisen,
- nutzen bekannte Regeln als Schreibhilfe,
- leiten die Schreibweise von Wörtern ab,
- schreiben annähernd fehlerfrei den geübten Wortschatz,
- erkennen selbst eigene Fehler und korrigieren diese,
- schreiben zunehmend fehlerfrei einfache Texte,
- nutzen Möglichkeiten der Rechtschreibkontrolle.

Texte verfassen

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen verschiedene Möglichkeiten des Schreibens,
- unterscheiden Textarten,
- berücksichtigen beim Schreiben Adressat und Situation,
- schreiben Textentwürfe und überarbeiten diese,
- gestalten Texte und präsentieren sie.

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen die Sprache im Hinblick auf Wortgrenzen,
- unterscheiden Wortarten und Zeitformen,
- nutzen Möglichkeiten der Wortbildung,
- kennzeichnen Satzanfang und Satzende,
- unterscheiden einzelne Satzarten,
- verwenden Satzzeichen richtig,
- können Satzglieder umstellen,
- bilden mündlich grammatisch richtige Sätze,
- bilden schriftlich grammatisch richtige Sätze.

-

Sachunterricht

1

Das Fach aus der Sicht des sonderpädagogischen Förderschwerpunkts „Geistige Entwicklung“

Vorerfahrungen Schon im vorschulischen Alter erkunden Kinder ihre Umwelt und deuten diese entsprechend ihrer Entwicklung. Dabei bilden sie erste Vorstellungen, die an ihr eigenes Erleben und Erfahren anknüpfen. Durch Beobachten, Nachahmen, Spielen und Ausprobieren gelangen sie zu Fragestellungen und Erkenntnissen, die im Sachunterricht aufgegriffen und bewusst gemacht, vertieft bzw. revidiert werden.

Beitrag des Fachs für die Bildung Der Sachunterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, sich die eigene Person, das persönliche Umfeld und ihre Welt zu erschließen, sich in ihrer Umgebung zurechtzufinden und sich aktiv an deren Veränderung zu beteiligen. Die Themen und Inhalte des Sachunterrichts – von der Aneignung von Kompetenzen der situations- und umfeldbezogenen Orientierung bei der Selbstversorgung und der Auseinandersetzung mit der eigenen Person bis zur Eröffnung von Partizipationsmöglichkeiten in der Alltagswelt und der sachlichen Aneignung von Lebensweltthemen – eröffnen den Schülerinnen und Schülern vielfältige Lern- und Bildungschancen.

Bildung im Fach Sachunterricht bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ entsprechend ihren Aneignungsmöglichkeiten auf sinnlich-wahrnehmender, handelnd-aktiver, bildlich-anschaulicher und begrifflich-abstrakter Weise eine Möglichkeit erhalten, sich ein Bild von der Welt zu machen, mit Kultur in Kontakt zu kommen und dabei ihre Meinung, soziales Verhalten, Fertigkeiten und Kompetenzen auszubilden. Der Aspekt der Bildung tritt immer dann deutlich zu Tage, wenn es um die Vermittlung von Sachthemen bzw. die Aneignung von Kompetenzen auf der Sachebene geht. Im Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ bedeutet das, immer wieder von Neuem zu erforschen, welche Bildungschancen sich auch auf einer basalen Ebene ergeben. Im Unterricht mit den Schülerinnen und Schülern mit schwerster und mehrfacher Behinderung bieten beispielsweise die Pflege- und Essenssituationen immer auch Lern- und Entwicklungsanlässe, die einer pädagogischen Gestaltung bedürfen. In diesen Situationen findet Bildung statt, neben den Maßstab des körperlichen Wohlbefindens tritt zugleich der Maßstab der Bildungschance.

Aktives Lernen Die Eigenaktivität der Schülerinnen und Schüler spielt auch im Sachunterricht eine bedeutsame Rolle. Für alle Schülerinnen und Schüler besteht das Ziel, Interesse an der Welt zu entwickeln und die Erfahrung zu machen, dass durch eigene Aktivität die Dinge um sich herum nicht nur wahrnehmend kennengelernt, sondern auch beeinflusst werden können. Die Schule muss ihnen den Zugang zu den Lernfeldern verschaffen, in denen sie auf spielerische, experimentelle und reflexive Weise einen Zugang zur Welt bekommen können.

Situations- und umfeldbezogene Orientierung Eine Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit Sachen und Sachverhalten geht immer vom Bezug zu ihrer eigenen Person aus und bezieht die sozialen und kulturellen Hintergründe der jeweiligen Schülerinnen und Schüler mit ein. Anknüpfungspunkte sind die persönlichen Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler sowie ihre individuellen Zugänge zum Leben in der Gemeinschaft. Davon ausgehend eröffnen sich für jede Entwicklungs- und Altersstufe Möglichkeiten der Aneignung von Themen, Sachverhalten und Einstellungen, die für das Leben in der heutigen Zeit von Bedeutung sind. Auch die Zusammenarbeit mit den Eltern ist wichtig, damit Schule und Wohnumfeld sich gegenseitig Impulse geben und ergänzen.

Bildungsinhalte und Themen des Sachunterrichts kommen aus den Bereichen Selbstversorgung, Mensch, Natur, Zeit und Geschichte, Technik, Raum und Zusammenleben.

2 Der Beitrag des Fachs zur Kompetenzentwicklung

Durch die Verknüpfung von lebensweltlich und fachlich orientiertem Lernen werden im Sachunterricht Voraussetzungen für ein möglichst selbstständiges Erfahren und Erkunden der Welt durch die Schülerinnen und Schüler geschaffen. Sie lernen, exemplarisch Ausschnitte der sozialen und kulturellen, der natürlichen und technischen Umwelt differenziert wahrzunehmen, zu deuten, zu werten und gedanklich zu durchdringen mit dem Ziel des ihnen möglichen eigenverantwortlichen Handelns. Dabei werden sie mit technischen, natur- und sozialwissenschaftlichen Zugangsweisen vertraut gemacht, sie werden an spezifische Methoden der Erkenntnisgewinnung herangeführt, ihnen wird das Kommunizieren über diese Sachverhalte ermöglicht und sie werden befähigt, erworbene Kenntnisse im Unterricht und im Alltag anzuwenden.

Im Sachunterricht werden das Interesse der Schülerinnen und Schüler an den Vorgängen in der Welt, ihre Neugier sowie ihre Fragehaltung aufgegriffen und weiterentwickelt. Wahrnehmen, Beobachten, Untersuchen und Reflektieren sind Grundlagen zur Informationsgewinnung und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern zunehmend, sich ihre Welt zu erschließen, sich darin zurechtzufinden und sich aktiv an ihrer Veränderung zu beteiligen. Mit der Vermittlung geeigneter Kommunikationsformen werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, sich bei der Aufstellung von Absprachen und Regeln sowie an Planungs- und Entscheidungsprozessen zu beteiligen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich im Bereich des häuslichen und schulischen Lebens ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend selbstständig zu versorgen. Dabei geht es zum einen um die lebenspraktische Ausführung von alltäglichen und sich wiederholenden Tätigkeiten und zum anderen um die praktischen und theoretischen Kenntnisse und eine Reflexion über die Bedeutung, die diese Tätigkeiten für das eigene persönliche Leben haben. Die jeweils unterschiedlichen Vorerfahrungen und -kenntnisse der Schülerinnen und Schüler spielen eine große Rolle bei der Bestimmung der Inhalte und finden daher Berücksichtigung.

**Selbst-
versorgung**

Die Auseinandersetzung mit dem Thema „Mensch“ führt von der Wahrnehmung und der Kenntnis des eigenen Körpers zur Gesundheitserziehung, die Sexualerziehung in einem erweiterten Verständnis einschließt. Ziel ist die Entwicklung zu einem Menschen, der in eigener Verantwortung und in Respekt vor seinen Mitmenschen ein erfülltes Leben in der Gesellschaft führt. Ein positives Körperkonzept bildet immer die Grundlage für die körperliche, soziale, emotionale, psychische und kognitive Entwicklung.

Mensch

In der unmittelbaren Begegnung mit der Natur entwickeln die Schülerinnen und Schüler ein Verständnis für Naturphänomene und ökologische Zusammenhänge. Durch vielfältige Herangehensweisen im Schulalltag können die Schülerinnen und Schüler naturwissenschaftliche Neugierde und Forscherfreude entwickeln. Natürliche Phänomene erschließen sich durch Beobachten, Erkunden, Vergleichen, Ordnen, Prüfen, Abwägen. Lernsituationen im Klassenraum bieten die Möglichkeit einer langfristigen Beobachtung von Natur unter quasi experimentellen Bedingungen und ermöglichen das Lernen durch Modelle und Abbildungen. Eine Reflexion über die natürlichen und von Menschen beeinflussten ökologischen Zusammenhänge gibt Einsichten in Themen, die in der heutigen Zeit besonders aktuell sind.

Natur

**Zeit und
Geschichte**

Zeit und Geschichte haben einen großen Stellenwert für und Einfluss auf unser heutiges Leben. Historisches Lernen fängt bei zeitlichen Veränderungen in der unmittelbaren Umgebung an und führt bis zu den relevanten geschichtlichen Veränderungen und Ereignissen unserer Gesellschaft. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass Zeit und Geschichte vom menschlichen Handeln beeinflusst und zukunfts offen sind. Der Mensch lebt in einer von der Geschichte geprägten Welt, ist aber für die persönliche Zukunftsperspektive selbst verantwortlich.

**Technik und
Medien**

Technik und Medien spielen eine immer größere Bedeutung in der heutigen Gesellschaft. Die Verwendung von modernen Medien und Computertechnologie ist für eine erfolgreiche Partizipation zunehmend Voraussetzung. Eine produktive und reflektierte Nutzung von Medien aller Art im Unterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, zunehmend selbstständig aus Medienangeboten auszuwählen, sich eigener Vorlieben bewusst zu werden, selbst Medienbeiträge gestalten, verbreiten sowie bewerten zu können. Medienkompetenz bedeutet für Schülerinnen und Schülern mit schwerster und mehrfacher Behinderung auch den Gebrauch eines Kommunikationsgeräts mit Sprachausgabe zum erfolgreichen Kommunizieren.

Der erfolgreiche Gebrauch von Alltagstechnik wie beispielsweise Mobiltelefon, Internet und Unterhaltungsmedien trägt wesentlich zur Erhöhung von Teilhabe und Lebensqualität bei.

Raum

Eine sichere Orientierung in räumlichen Strukturen erhöht die selbstbestimmte Mobilität. Mobilität ist eine zentrale Voraussetzung für die Bewältigung des Alltags und für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Dazu gehört auch die Beherrschung von Regeln für das Verhalten als Verkehrsteilnehmerin und Verkehrsteilnehmer.

Um sich zu Hause, innerhalb und außerhalb der Schule und in der Natur bewegen und orientieren zu können, lernen die Schülerinnen und Schüler, den Raum in seiner Tiefe, Breite und Höhe wahrzunehmen und Entfernungen abzuschätzen.

Daher gilt es, vielfältige Situationen zu arrangieren und auch außerhalb der Schule Orte aufzusuchen, in denen die Schülerinnen und Schüler die erforderlichen Raum Erfahrungen machen können. Schülerinnen oder Schüler mit Sehbehinderung benötigen hier im Rahmen eines Mobilitätstrainings besondere Hilfestellungen.

**Zusammen-
leben**

Schülerinnen und Schüler werden in der Schule zu verantwortlichem Handeln in öffentlichen und privaten Zusammenhängen ermutigt. Ihr Interesse an Mitgestaltung und Mitwirkung wird gestärkt. Die im Sachunterricht erworbenen Kompetenzen befähigen die Schülerinnen und Schüler, an der Gestaltung einer demokratischen Gesellschaft mitzuwirken, sich selbst tolerant und vorurteilsfrei zu verhalten und Strategien zur Konsensbildung und Konfliktregelung anzuwenden.

Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an Entscheidungsprozessen und lernen, dass ihre Vorstellungen vom Leben und Lernen in der Schule innerhalb eines vorgegebenen Rahmens verhandelbar sind und über Vereinbarungen geregelt werden können. Es werden ihnen vielfältige Gelegenheiten gegeben, entsprechend ihrem Entwicklungsstand Verantwortung für sich, für andere Menschen und für ihre Umwelt zu übernehmen und auf Entscheidungsprozesse Einfluss zu nehmen.

3 Übersicht über die Kompetenzen im Fach

Themen und Leitkompetenzen

Selbstversorgung

1. Die Schülerinnen und Schüler verhalten sich aktiv in Situationen der Nahrungsaufnahme.
2. Die Schülerinnen und Schüler nutzen die für die Zubereitung von Speisen notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.
3. Die Schülerinnen und Schüler pflegen ihren Körper.
4. Die Schülerinnen und Schüler kleiden sich selbstbestimmt und situationsgerecht.
5. Die Schülerinnen und Schüler führen Einkäufe planvoll durch.

Mensch

1. Die Schülerinnen und Schüler zeigen Kenntnisse in Bezug auf den menschlichen Körper.
2. Die Schülerinnen und Schüler achten auf ihre Gesundheit.
3. Die Schülerinnen und Schüler zeigen Kenntnisse geschlechtsspezifischer Unterschiede.
4. Die Schülerinnen und Schüler zeigen Verhaltensweisen einer selbstbestimmten und verantwortungsvollen Sexualität.
5. Die Schülerinnen und Schüler zeigen mögliche Verhaltensweisen zur Abwehr sexueller Gewalt.

Zusammenleben

1. Die Schülerinnen und Schüler nehmen am Gemeinschaftsleben teil.
2. Die Schülerinnen und Schüler akzeptieren Unterschiedlichkeit.
3. Die Schülerinnen und Schüler lösen Konflikte.

Natur

1. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Tierwelt.
2. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Pflanzenwelt.
3. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen Ökosysteme und ökologische Zusammenhänge.
4. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen Naturphänomene.
5. Die Schülerinnen und Schüler wenden naturwissenschaftliche Methoden an.

Zeit und Geschichte

1. Die Schülerinnen und Schüler planen und strukturieren Zeitabläufe.
2. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen ihre individuelle Lebensgeschichte.
3. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen historische Ereignisse und Entwicklungen.

Technik und Medien

1. Die Schülerinnen und Schülern nutzen Technik.
2. Die Schülerinnen und Schülern nutzen Medien.

Raum

1. Die Schülerinnen und Schülern orientieren sich in unterschiedlichen Räumen.
2. Die Schülerinnen und Schülern erschließen sich Orte.
3. Die Schülerinnen und Schülern verhalten sich als Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer situationsgerecht.

Thema: Selbstversorgung**1. Leitkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler verhalten sich aktiv in Situationen der Nahrungsaufnahme.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- verhalten sich in Essensituationen angemessen,
- nutzen personelle und technische Hilfestellungen bei der Nahrungsaufnahme,
- entwickeln und bezeichnen Wünsche und Vorlieben,
- essen und trinken mit geeigneten Hilfsmitteln,
- planen Essen und Trinken situationsangemessen.

2. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nutzen die für die Zubereitung von Speisen notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- beachten Sauberkeit und Ordnung am Arbeitsplatz,
- reinigen Zutaten und Werkzeuge sachgerecht,
- nutzen die Hand als Werkzeug,
- benutzen Schneidwerkzeuge und andere Geräte,
- nutzen technische Geräte,
- verwenden Rezepte,
- benennen wesentliche Aspekte gesunder Ernährung.

3. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler pflegen ihren Körper.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen Reaktionen auf Körperpflege,
- erproben Aktivitäten der Körperpflege in unterschiedlichen Situationen,
- unterscheiden Aspekte der Körperpflege und übertragen sie auf verschiedene Situationen des Alltags,
- nutzen Erfahrungen und Kenntnisse über Hygiene und Körperpflege.

4. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler kleiden sich selbstbestimmt und situationsgerecht.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- verhalten sich kooperativ beim Angekleidetwerden,
- ziehen Kleidungsstücke sachgerecht aus und an,
- wählen und nutzen Kleidungsstücke den Jahreszeiten, der Witterung und verschiedenen Anlässen entsprechend,
- nutzen Pflege- und Reparaturmöglichkeiten,
- zeigen Vorlieben und einen individuellen Stil.

5. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler führen Einkäufe planvoll durch.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen Interesse an einer Einkaufssituation,
- beteiligen sich an Planung und Durchführung eines Einkaufs,
- orientieren sich räumlich,
- gehen mit Geld und Zahlungsmitteln um,
- benennen Einkaufs- und Verkaufsmöglichkeiten,
- kaufen selbstständig ein,
- zeigen ein bewusstes Konsumverhalten.

Thema: Mensch**1. Leitkompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler zeigen Kenntnisse in Bezug auf den menschlichen Körper.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- bewegen ihren Körper und lassen Unterstützung von Bewegung zu,
- erproben und beschreiben sinnliche Erfahrungen,
- zeigen, dass sie ihren Körper wahrnehmen können,
- benennen Funktionen verschiedener ausgewählter Organe des menschlichen Körpers,
- benennen ausgewählte Aspekte des Aufbaus und der Veränderungen des menschlichen Körpers.

2. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler achten auf ihre Gesundheit.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden Wohlbefinden und Unwohlsein,
- verhalten sich gesundheitsförderlich,
- beschreiben die Auswirkungen von gesunder und ungesunder Lebensweise,
- nutzen gesundheitsförderliche Strategien und Lebensgewohnheiten.

3. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler zeigen Kenntnisse geschlechtsspezifischer Unterschiede.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden zwischen männlichen und weiblichen Personen,
- benennen Unterscheidungsmerkmale von Mädchen/Junge, Frau/Mann,
- orientieren sich an geschlechterbezogenen gesellschaftlichen Vereinbarungen,
- setzen sich mit geschlechtsspezifischen Rollenbildern auseinander.

4. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler zeigen Verhaltensweisen einer selbstbestimmten und verantwortungsvollen Sexualität.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- signalisieren Empfindungen,
- beachten die Intimsphäre für alle Formen von Sexualität,
- benennen die äußeren und inneren Geschlechtsorgane,
- beschreiben die Entstehung und Entwicklung menschlichen Lebens,
- benennen unterschiedliche Methoden zur Verhütung und zum Schutz vor übertragbaren Krankheiten,
- benennen Anlässe für einen erforderlichen Besuch beim Arzt,
- signalisieren Unterstützungsbedarf und stellen Fragen.

5. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler zeigen mögliche Verhaltensweisen zur Abwehr sexueller Gewalt.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden zwischen vertrauten und fremden Personen,
- beachten die eigene Intimsphäre und die anderer Personen,
- reagieren auf Distanzverletzungen anderer,
- benennen Hilfsangebote bei Missbrauchs- oder Gewalterlebnissen.

Thema: Zusammenleben

1. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nehmen am Gemeinschaftsleben teil.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen Kontakt mit Mitschülerinnen und Mitschülern auf,
- verstehen Regeln und halten sie ein,
- arbeiten zusammen,
- beteiligen sich an demokratischen Entscheidungen in der Klasse und in der Schule,
- folgen gefassten Beschlüssen,
- nutzen Möglichkeiten der öffentlichen Mitbestimmung,
- kennen ihre Rechte in der Gesellschaft.

2. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler akzeptieren Unterschiedlichkeit.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen Mitgefühl,
- nehmen Hilfe an und helfen anderen,
- zeigen Verständnis für Verschiedenheit,
- verhalten sich respektvoll und wertschätzend.

3. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler lösen Konflikte.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen eigene Wünsche und Bedürfnisse,
- äußern Gefühle,
- lösen Konflikte mit Hilfe,
- lösen Konflikte selbst mit Worten,
- akzeptieren die Sichtweise anderer und gehen Kompromisse ein,
- wenden Konfliktlösestrategien an.

Thema: Natur

1. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Tierwelt.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- versprachlichen ihre Erfahrungen mit Tieren,
- benennen Tiere und ihre typischen Merkmale,
- beobachten und dokumentieren das Verhalten eines Tieres und werten es aus,
- zeigen Gefühle, Vorlieben oder Abneigungen in der Begegnung mit Tieren,
- beschreiben das Verhältnis von Mensch und Tier an ausgewählten Beispielen,
- zeigen Verantwortung im Umgang mit Tieren.

2. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Pflanzenwelt.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- versprachlichen ihre Erfahrungen mit Pflanzen,
- zeigen Vorlieben,
- unterscheiden ausgewählte Pflanzen,
- vergleichen den Aufbau von unterschiedlichen Pflanzen,
- beobachten und dokumentieren die Entwicklung und Veränderung von Pflanzen,
- zeigen Verantwortung für die Pflege von Pflanzen.

3. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen Ökosysteme und ökologische Zusammenhänge.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen ein Mitteilungsbedürfnis zu jahreszeitlichen Veränderungen,
- beschreiben Erfahrungen mit jahreszeitlichen Veränderungen,
- erkunden Abhängigkeiten von Menschen, Pflanzen und Tieren in ihren Lebensräumen,
- richten Alltagshandlungen nach ökologischen Gesichtspunkten aus,
- zeigen Verantwortung für Natur und Umwelt.

4. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen Naturphänomene.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen Reaktionen auf unmittelbare Auswirkungen von Naturphänomenen wie Wetter, Feuer und Wasser,
- machen Erfahrungen mit Naturphänomenen und erlangen Kenntnisse dazu,
- vollziehen Auswirkungen von Naturphänomenen nach und richten ihr Handeln danach aus,
- recherchieren über die Auswirkung von Naturereignissen auf Natur und Mensch.

5. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler wenden naturwissenschaftliche Methoden an.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- teilen sinnliche Reaktionen mit Natur und Umwelt mit,
- stellen Fragen zu naturwissenschaftlichen Phänomenen,
- führen einfache Experimente durch zu naturwissenschaftlichen Feldern wie Akustik, Optik und Mechanik, Wärme, Elektrizität sowie Magnetismus,
- ordnen, dokumentieren und werten ihre Beobachtungen aus.

Thema: Zeit und Geschichte

1. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler planen und strukturieren Zeitabläufe.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- reagieren auf Signale für Anfang und Ende einer Zeitspanne,
- beobachten wiederkehrende Ereignisse als zeitliche Strukturhilfe,
- orientieren sich,
- überblicken Zeiträume mit Hilfsmitteln,
- planen Handlungsschritte in zeitlicher Abfolge,
- unterscheiden Begriffe der Zeiteinteilung und wenden sie an,
- schätzen Zeitdauer realistisch ein und richten ihr Handeln danach aus.

2. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen ihre individuelle Lebensgeschichte.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- beobachten körperliche Veränderungen an sich,
- benennen persönliche biografische Veränderungen,
- rekonstruieren Zeitabschnitte der eigenen Familie und ihrer persönlichen Umgebung und dokumentieren sie,
- formulieren ihre persönliche Zukunftsplanung.

3. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen historische Ereignisse und Entwicklungen.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- ordnen Ereignisse zeitlich ein,
- untersuchen zeitgeschichtliche Zeugnisse des eigenen Ortes und ordnen diese in historische Zusammenhänge ein,
- benennen wichtige historische Ereignisse und Entwicklungen und ordnen sie ein.

Thema: Technik und Medien

1. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schülern nutzen Technik.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen Interesse an technischen Geräten im Alltag,
- beherrschen die Handhabung ausgewählter technischer Geräte,
- behandeln technische Geräte mit angemessener Sorgfalt,
- zeigen Interesse an der Funktionsweise ausgewählter technischer Geräte,
- lösen technische Fragestellungen aus ihrer alltäglichen Umgebung,
- nutzen technische Verfahren und Geräte sach- und situationsgerecht,
- untersuchen die Bedeutung des Einsatzes von Technik für das eigene Leben.

2. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schülern nutzen Medien.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen Reaktionen auf den gezielten Einsatz von Medien,
- verwenden Medien im Alltag sachgerecht und zielgerichtet,
- wählen Medien nach ihren Vorlieben aus,
- untersuchen die Bedeutung des Einsatzes von Medien für die eigenen Bedürfnisse.

Thema: Raum

1. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schülern orientieren sich in unterschiedlichen Räumen.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- orientieren sich in der alltäglichen Umgebung,
- unterscheiden Räume nach Funktion und Raummerkmalen,
- gestalten Räume nach eigenen Bedürfnissen und Vorstellungen,
- unterscheiden zwischen privaten und öffentlichen Räumen und verhalten sich entsprechend,
- orientieren sich im öffentlichen Raum.

2. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schülern erschließen sich Orte.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- orientieren sich anhand markanter Punkte und geografischer Merkmale,
- nutzen Lageskizzen und Modelle als Orientierungshilfe,
- nutzen Hinweisschilder, Piktogramme und Bildpläne als Orientierungshilfe,
- verwenden Navigationshilfen,
- schätzen Entfernungen ab,
- nutzen geografische Darstellungsformen zur lokalen und globalen Orientierung.

3. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schülern verhalten sich als Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer situationsgerecht.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- reagieren angemessen auf Raum- und Ortswechsel,
- verhalten sich als Mitfahrerinnen und Mitfahrer, Fußgängerinnen und Fußgänger, Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer, Radfahrerinnen und Radfahrer den jeweiligen Verkehrsregeln entsprechend,
- planen und realisieren Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln,
- schätzen in neuen Situationen ihre Handlungsmöglichkeiten bei der Wegbewältigung angemessen ein,
- nutzen Möglichkeiten, sich in Notsituationen zu helfen und helfen zu lassen.

Mathematik

1

Das Fach aus der Sicht des sonderpädagogischen Förderschwerpunkts „Geistige Entwicklung“

Vorerfahrungen

Schon vor dem Schuleintritt begegnen Kinder beim Erkunden ihrer Umwelt mathematischen Inhalten. Sie entwickeln ein erstes, am eigenen Erleben orientiertes Bild von Objekten, Größen und Mengen. Mit den ihnen zur Verfügung stehenden Ausdrucksmöglichkeiten operieren und kommunizieren sie und lösen ihre Probleme zum Beispiel beim Spielen allein, mit Hilfe von anderen Kindern oder Erwachsenen. Darauf aufbauend leistet die Schule einen Beitrag zur grundlegenden Bildung, wenn es ihr gelingt, das Weiterlernen auf das Nutzen mathematischer Kenntnisse und Fähigkeiten auszurichten.

Beitrag des Fachs für die Bildung

Ein wesentlicher Teil des Mathematiklernens bei Kindern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ dient dem Herausbilden basaler mathematischer Fähigkeiten. Mathematisches Verstehen beginnt weit vor dem Operieren mit Zahlen und dem Nutzen von mathematischen Zusammenhängen. Die inhaltsbezogenen mathematischen Kompetenzbereiche dieses Unterrichts beziehen sich deshalb häufig auf sehr frühe Phasen der Entwicklung mathematischen Denkens. Diese frühen Stufen der Kompetenzentwicklung nehmen im Rahmenlehrplan für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ einen großen Raum ein.

Mathematikunterricht aus Sicht des sonderpädagogischen Förderschwerpunktes „Geistige Entwicklung“ dient vor allem dem Ordnen, Vergleichen, Einteilen und Gliedern des Alltags mit dem Ziel der Lebensbewältigung und umfasst somit mehr als den Umgang mit Mengen, Zahlen und Operationen.

Sehr viele alltägliche Unterrichtssituationen wie die Selbstversorgung, die Zubereitung von Speisen und Getränken, das Sporttreiben oder die Auseinandersetzung mit Musik und Kunst bergen vielfältige Ansatzpunkte für das Mathematiklernen und können deshalb bewusst dafür genutzt werden. Die Schülerinnen und Schüler lernen dadurch, Situationen wiederzuerkennen und durch mathematische Mittel zu beschreiben sowie Problemlösungen auf neue, ähnliche Situationen zu übertragen.

Das Fach Mathematik integriert folgende Inhaltsbereiche:

- Orientierung im Raum,
- Größen,
- Zahlen und Operationen,
- Daten.

Das integrative Konzept des Fachs bedeutet, dass die spezifischen Ziele der einzelnen Inhaltsbereiche im Unterricht ineinander greifen. Die angestrebten Kompetenzen folgen einem systematischem Aufbau, sind aber immer an der individuellen Lernentwicklung auszurichten.

Im Inhaltsbereich „Orientierung im Raum“ werden die Schülerinnen und Schüler vom eigenen Körper ausgehend in die Lage versetzt, abstraktere Kompetenzen wie das Erfassen geometrischer Grundformen, das Erkennen von Mustern und Symmetrien in ihrer Umgebung zu erwerben.

Über das Bezugssystem Körper bilden sich ebenfalls Erfahrungen und Vorstellungen über Größen aus. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Größenvorstellungen im Umgang mit realen Gegenständen, durch das Erfassen ihrer eigenen Körpermaße und deren Veränderung. Unter Bezugnahme auf ihre Lebenswelt werden die mit unterschiedlichen Einheiten möglichen Angaben einer Größe gedeutet.

Die Herausbildung des Zahlbegriffs in allen seinen Dimensionen ist die Voraussetzung, um mathematische Operationen verstehend ausführen zu können. Die Zahlbegriffsentwicklung ist damit eine zentrale Aufgabe des Mathematikunterrichts. Bei der Entwicklung des Zahlbegriffs sollten alle Bedeutungsaspekte der natürlichen Zahlen, wie der Kardinalzahlaspekt, der Ordinalzahlaspekt, der Maßzahlaspekt und der Zählzahlaspekt, betrachtet werden. Da Zahlen unmittelbar mit der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler verbunden sind, sollten sich Inhalte zur Vermittlung des Zahlbegriffs auch an dieser orientieren.

Mathematische Operationen im Sinne von Mengenhandlungen sind eine Möglichkeit, Sachzusammenhänge des Alltags verkürzt symbolisch darzustellen.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten bei der Beschäftigung mit Zahlen und beim Rechnen ausreichend Gelegenheit, Muster, Strukturen und Zuordnungen zu entdecken und diese in unterschiedlicher Weise darzustellen.

Das Ermitteln, Festhalten und Auswerten von Daten sowie das Kombinieren verhilft Schülerinnen und Schülern dazu, Situationen wahrzunehmen, zu verstehen und sich an ihnen zu orientieren.

Allen Bereichen gemein ist, dass sie sowohl inhaltliche als auch allgemeine mathematische Kompetenzen herausbilden.

2 Der Beitrag des Fachs zur Kompetenzentwicklung

Handlungskompetenz

Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ benötigen ebenso mathematische Kompetenzen wie alle Menschen, um sich in ihrer Umwelt zu orientieren und ihren Alltag zu bewältigen. Mathematische Kompetenzen ermöglichen die Überprüfung eigener Wahrnehmungen durch Mengenbestimmung, Messung, Berechnung, Vergleich und Dokumentation.

Mathematikunterricht aus Sicht des sonderpädagogischen Förderschwerpunktes „Geistige Entwicklung“ dient der Herausbildung sowohl allgemeiner als auch inhaltspezifischer mathematischer Kompetenzen. Allgemeine mathematische Kompetenzen sind Problemlösen, Kommunizieren, Darstellen, Modellieren und Argumentieren.

Fachspezifische Kompetenzen

Mathematisches Denken wird problemlösend entwickelt, wenn die Schülerinnen und Schüler eine aktuelle Situation mit ihren Erfahrungen und ihrem Vorwissen in Beziehung setzen. Das aktuelle Problem wird mit einer erprobten Lösungsstrategie bearbeitet, indem beispielsweise systematisch probiert wird.

Beim Kommunizieren wird angeregt, Lösungs- bzw. Handlungsschritte für andere verständlich zu machen. Dabei wird einerseits das eigene Ausdrucksvermögen, andererseits die Fähigkeit zu abstrahieren entwickelt. Es eröffnet sich durch das Kommunizieren die Möglichkeit, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und Vereinbarungen zu treffen.

Argumentieren befähigt die Schülerinnen und Schüler, Aussagen zu hinterfragen, Zusammenhänge zu erkennen und Aussagen zu begründen.

Verschiedene Formen beim Darstellen realer Situationen helfen dabei, von der konkreten Situation zu abstrahieren und Zusammenhänge mathematisch zu erfassen.

Beim Modellieren geht es darum, aus realen Situationen die zur Lösung relevanten Informationen zu entnehmen und das ermittelte Ergebnis wiederum auf die Ausgangssituation zu beziehen.

Die inhaltspezifischen Kompetenzen entsprechen den angestrebten Kompetenzen der Themenfelder, die sich den einzelnen Aufgabenbereichen zuordnen lassen.

3 Übersicht über die Kompetenzen im Fach

Leitkompetenzen und Themenfelder

1. Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich im Raum.
 - Form und Veränderung

2. Die Schülerinnen und Schüler verwenden Größen zur Bewältigung von Alltagssituationen.
 - Größen und Messen

3. Die Schülerinnen und Schüler erkennen und nutzen Zahlen und Operationen.
 - Entwicklung des Zahlbegriffs
 - Zahlen als Symbole
 - Operationen als Mengenhandlungen

4. Die Schülerinnen und Schüler stellen Ereignisse aus ihrem Alltag dar.
 - Daten und Zufall

1. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich im Raum.

Angestrebte Kompetenzen

Form und Veränderung

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen, dass sie ihren Körper wahrnehmen,
- beschreiben Lagebeziehungen im Raum,
- bauen und falten nach Handlungsanweisungen,
- unterscheiden Eigenschaften und Merkmale von Objekten,
- benennen Relationen in ihrer Umwelt,
- ordnen Gegenstände nach Merkmalen zu Gruppen,
- unterscheiden ebene geometrische Grundformen,
- wenden die Begriffe Kreis, Dreieck und Viereck an,
- stellen geometrische Grundformen her,
- unterscheiden geometrische Körper,
- wenden die Begriffe Quader, Würfel und Kugel an,
- benennen geometrische Grundformen an Alltagsdingen,
- setzen Muster fort und bilden Muster selbst,
- stellen Symmetrien her,
- zeigen Symmetrien an Alltagsdingen auf.

2. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verwenden Größen zur Bewältigung von Alltagssituationen.

Angestrebte Kompetenzen

Größen und Messen

Längen

Die Schülerinnen und Schüler

- vergleichen Gegenstände hinsichtlich ihrer Länge,
- messen mit körpereigenen u. a. Hilfsmitteln,
- gebrauchen Maßeinheiten der Länge,
- wählen je nach Problem ein geeignetes Messgerät,
- schätzen Längen,
- schätzen Entfernungen.

Masse bestimmen

Die Schülerinnen und Schüler

- vergleichen Gegenstände hinsichtlich ihrer Masse,
- ermitteln die Masse durch Nutzung von Messgeräten
- gebrauchen Maßeinheiten der Masse,
- wählen je nach Problem ein geeignetes Messgerät,
- benennen Beispiele für gebräuchliche Maße,
- schätzen Massen.

Rauminhalte erfassen und vergleichen

Die Schülerinnen und Schüler

- vergleichen Gegenstände des Alltags hinsichtlich ihres Volumens,
- ermitteln Rauminhalte
- nutzen Maßeinheiten des Rauminhalts,
- schätzen Rauminhalte.

Zeit

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten Tageszeiten in Bezug auf den eigenen Alltag,
- benennen markante Zeitpunkte in ihrem Tagesablauf,
- lesen und deuten Uhrzeiten und wenden diese an.

Geld

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden Geldstücke und Geldscheine,
- benennen Geldstücke und Geldscheine,
- sortieren Geldstücke und Geldscheine,
- schätzen den Wert von Waren,
- lesen Preise ab,
- vergleichen Preise,
- erkennen die Unabhängigkeit des Geldwertes von der Anzahl der Münzen bzw. Scheine,
- schreiben Geldbeträge auf,
- runden Geldbeträge,
- rechnen mit Geldbeträgen.

3. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erkennen und nutzen Zahlen und Operationen.

Angestrebte Kompetenzen**Entwicklung des Zahlbegriffs****Kardinalzahlaspekt**

Die Schülerinnen und Schüler

- bilden Mengen nach Merkmalen,
- vergleichen Mengen durch direkte Zuordnung,
- erfassen die Gleichheit von Mengen,
- vergrößern und vermindern Mengen durch Hinzufügen bzw. Wegnehmen von Elementen,
- vergleichen Mengen unter Verwendung der Begriffe „mehr“, „weniger“ und „gleich“,
- verwenden Relationszeichen,
- bestimmen die Mächtigkeit von konkreten Mengen durch Abzählen,
- erfassen die Invarianz einer Menge bei veränderter Anordnung der Elemente,
- vergleichen Mengen durch Abzählen der Elemente der Menge,
- erfassen eine konkrete Menge simultan,
- bilden Mengen nach Vorgabe der Anzahl der Elemente,

- bestimmen die Anzahl der Elemente einer abgebildeten Menge und benutzen entsprechende Zahlsymbole.

Ordinalzahlaspekt

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden Eigenschaften nach Gegensatzpaaren wie groß/klein und schnell/langsam,
- wenden Ordnungsbegriffe an wie „vor“, „hinter“, „neben“,
- ordnen mehr als zwei Objekte nach einer Relation,
- setzen eine Reihe nach vorgegebenen Gesetzmäßigkeiten fort,
- bilden nach Vorgabe Reihen nach Gesetzmäßigkeiten,
- setzen Elemente der Reihe in Beziehung zu ihren unmittelbaren Nachbarn,
- zählen Objekte einer Reihenfolge ab,
- reihen Objekte und Gegenstände zählend auf,
- benennen innerhalb einer Reihe den Rangplatz von Elementen,
- lesen und schreiben Ordnungszahlen zur Bezeichnung des Rangplatzes,
- orientieren sich im geordneten Zahlenraum.

Maßzahlaspekt

Siehe Größen und Messen.

Zählzahlaspekt

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen rhythmisch gegliederte Situationen wieder,
- verbinden eine Zählbewegung mit einer sprachlichen Begleitung,
- nutzen Zahlwortreihen,
- zählen Elemente einer Menge vorwärts und rückwärts,
- schreiben und lesen Ziffern.

Zahlen als Symbole

Die Schülerinnen und Schüler

- erfassen Zahlen in ihrem Umfeld, die unabhängig von rechnerischen Bedeutungszusammenhängen sind,
- benutzen Zahlen, die zu ihren lebenspraktischen Bezügen gehören, situationsgerecht.

Operationen als Mengenhandlungen

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Mengenveränderungen,
- setzen Mengenveränderungen mit einer sich verändernden Anzahl der Elemente in Beziehung,
- verwenden Rechenzeichen zur Beschreibung von Mengenveränderungen und im Umgang mit Mengen,
- wenden Rechenzeichen an,
- addieren und subtrahieren im Zahlenraum bis 10,
- rechnen mit der Zahl Null,
- bündeln Mengen,
- lesen und schreiben zweistellige Zahlen,

- orientieren sich im Zahlenraum bis 100,
- lösen Sach- und Textaufgaben,
- addieren und subtrahieren im Zahlenraum bis 100 ohne Zehnerübergang,
- addieren und subtrahieren im Zahlenraum bis 100 mit Zehnerübergang,
- multiplizieren ein- und zweistellige Zahlen,
- lösen Divisionsaufgaben,
- rechnen im erweiterten Zahlenraum.

4. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler stellen Ereignisse aus ihrem Alltag dar.

Angestrebte Kompetenzen

Daten und Zufall

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen Häufigkeiten von Ereignissen dar,
- vergleichen Häufigkeiten von Alltagsereignissen,
- tauschen sich über Zufallsereignisse aus,
- kombinieren Gegenstände nach vorgegebenen Aspekten,
- nutzen Kombinationsmöglichkeiten.

Musik

1

Das Fach aus der Sicht des sonderpädagogischen Förderschwerpunkts „Geistige Entwicklung“

Vorerfahrungen

Wenn Kinder in die Schule kommen, haben sie bereits Erfahrungen mit Musik. Je nach kultureller und sozialer Umgebung, in der sie aufwachsen, wurden ihnen Lieder vorgesungen oder sie haben sie durch audiovisuelle Medien kennengelernt. Sie haben Erfahrungen mit Geräuschen und Klängen gemacht. Aufgrund der Verbreitung von Medien sind ihnen alle Arten von Musik zugänglich, einige kennen auch unterschiedliche Arten von Live-Musik.

Jeder Mensch verfügt über musikalische Erlebnisfähigkeit, da das Hören von Musik und die Wahrnehmung von Klängen und Geräuschen, auch in ihren grundlegendsten Formen als Schwingungen und Vibrationen, jeden Menschen auf irgendeine Weise berühren und emotional ansprechen können.

Der Musikunterricht knüpft an die musikalischen Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler an und begleitet sie auf ihrem Weg zu sinnlichen Erkenntnissen und ästhetischen Erfahrungen. Im Singen, Musizieren, Hören und Bewegen erleben, erkunden und entdecken die Schülerinnen und Schüler die Musikwelt in ihren vielfältigen Bereichen und Beziehungen.

Beitrag des Fachs zur Bildung

Das Fach Musik im Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ bietet die Möglichkeit, zwei Bereiche miteinander zu verknüpfen: das Allgemeine, das Musik als objektive musikalische Realität, klingendes Material, kulturelle Erscheinungsform bzw. eigene Ausdrucksmöglichkeit des Menschen meint, und das Besondere, das die subjektive Realität der Schülerinnen und Schüler durch Bewegung, Ausdrucksmöglichkeit, Wahrnehmung und Kommunikation einschließt. Daraus resultiert, dass Musik Ziel und Mittel zugleich ist.

Das Fach Musik im Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ leistet einen Beitrag zur künstlerisch-ästhetischen Bildung und Erziehung. Es ermöglicht ästhetische Erfahrungen und Ausdrucksmöglichkeiten, Ausbildung und Weiterentwicklung von Wahrnehmungsstrukturen sowie einen ästhetischen Zugang zur Welt über verschiedene Sinne und leistet somit einen wichtigen Beitrag zur grundlegenden Bildung. Der Musikunterricht hat die Aufgabe, die Freude der Schülerinnen und Schüler am Singen und Musizieren, am Musikhören und an der Bewegung nach Musik zu wecken und zu erhalten. Im Musikunterricht erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich über Musikerfahrungen und Vorlieben auszutauschen. Zum Nachdenken über Musik gehört alles, was Schülerinnen und Schüler in diesem Bereich erleben. Vielfach geht es um Wirkungen von Musik. Dabei können die Schülerinnen und Schüler feststellen, dass und warum jeder anders hört und das Gehörte unterschiedlich beurteilt.

Ganzheitliche Förderung

Musik ist nicht nur Lerninhalt des Musikunterrichts. Umgang mit Musik hat auch in vielen anderen Unterrichtszusammenhängen eine Bedeutung. Musik kann insbesondere zur Ritualisierung beitragen. In täglich oder wöchentlich wiederkehrenden Situationen bietet Musik Anhalts- und Orientierungspunkte für die Schülerinnen und Schüler. Im Rahmen des projektorientierten Unterrichts kann Musik wichtige Beiträge leisten. Musik unterstützt das Konzept der ganzheitlichen Förderung, indem die Entwicklung der Wahrnehmung und die Fähigkeit des Spielens, Singens, Sprechens, Hörens und Fühlens verknüpft werden. Sensomotorische und rhythmische Elemente sind darin enthalten.

Musik ist in besonderer Weise geeignet, die Eigenaktivität der Schülerinnen und Schüler anzustoßen und zu verstärken. Dies gilt für jede Form rhythmischer Aktionen und stimmlichen Ausdrucks. Jeder Ansatz eines musikalischen Tuns wird aufgenommen und entwickelt. Genaue Beobachtungen können ein erster Schritt zu einer erfolgreichen Interaktion sein.

Eigenaktivität

Im Musikunterricht gibt es vielfältige Ansätze zur Individualisierung und Differenzierung. Instrumentalsätze können so bearbeitet werden, dass alle Schülerinnen und Schüler mit ihren individuellen Fähigkeiten sich einbringen und zum Gelingen eines Gesamtergebnisses beitragen können. Individuelle Vorerfahrungen und Vorlieben werden aufgegriffen und Wahlmöglichkeiten eingeräumt.

Individualisierung und Differenzierung

Musikalische Projekte, Arbeitsgemeinschaften und schulinterne Gruppen wie Schulchor, Trommelgruppen u. Ä. bieten besondere Möglichkeiten zur klassen-, stufen- und altersübergreifenden Integration.

Klassen- und schulübergreifendes Arbeiten

Musik kann die Grundlage für den Austausch mit anderen Schulen und Schultypen sein. Musikalische Präsentationen vor den Eltern können auch für ein größeres Publikum bestimmt sein und somit einen wichtigen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit einer Schule leisten.

2 Der Beitrag des Fachs zur Kompetenzentwicklung

Handlungskompetenz

Ein an demokratischen Regeln orientiertes Miteinander findet im Musikunterricht fachliche Entsprechung, denn das Musikmachen, ein Kern des Fachs überhaupt, ist meistens ein Musikmachen mit anderen und unterstützt deshalb die Entwicklung sozialer Fähigkeiten. Arbeitsformen wie Zuhören, Abwägen, Sich-Einbringen, Aufmerksamsein, Ergebnisse-Austauschen, Vereinbarungen-Treffen und Gemeinsam-Umsetzen, werden in einem handlungsorientierten Musikunterricht erlernt.

Ausprobieren, Vergleichen, Ordnen und Präsentieren von Klangmaterialien und Informationen über Musik befähigen die Schülerinnen und Schüler zum eigenständigen Lernen und zur Aneignung von Kompetenzen, die für jede, für jeden eine ganz individuelle Bedeutung haben.

Methoden des auditiven Lernens bieten individuelle Möglichkeiten in außermusikalischen Zusammenhängen, beispielsweise durch Lieder zum Erlernen der Wochentage und Monate.

Die Erkenntnis, welche Bedeutung aktive und passive musikalische Beschäftigung für die eigene Persönlichkeit hat, ist ein erster Schritt, eigene Vorlieben, Wünsche und Vorstellungen zu verwirklichen. Musik als Freizeitbeschäftigung und individuelle musikalische Ausdrucksformen sind ein wesentlicher Bestandteil einer Selbstdarstellung und Selbstständigkeit. Der Musikunterricht schafft Situationen und Freiräume, in denen die Schülerinnen und Schüler eigene Wertvorstellungen und musikalische bzw. musikbezogene Ausdrucksmöglichkeiten entdecken und entwickeln.

Der Musikunterricht ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, soziale Beziehungen herzustellen und zu pflegen. Besonders in Gruppensituationen musikalischen Handelns bieten sich vielfältige Möglichkeiten, Erfahrungen mit anderen zu machen. Interaktion und Kommunikation in einer gesellschaftlich etablierten Interaktionsform werden beim gemeinsamen Musizieren und Musikhören ermöglicht. Zusammenspiel fordert sowohl kooperatives als auch kompetentes Verhalten in einer sozial akzeptierten Form, z. B. durch Wechsel von Solo- und Gruppenspiel.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Musikunterricht Handlungskompetenz, indem sie auf unterschiedliche Weise Musik machen und sich in vielfältiger Art mit Musik auseinandersetzen.

Fachspezifische Kompetenzen

Im Musikunterricht setzen die Schülerinnen und Schüler Singen, Musizieren und Bewegung als musikalische Ausdrucksmöglichkeit ein, um ihre Vorstellungen, Gefühle und Gedanken in einen musikalischen Zusammenhang zu stellen. Selbst die Anregung zu basalen musikalischen Aktionen und das Zulassen von musikalischer Aktivität fördern die Kenntnis der individuellen Bedeutung der musikalischen Betätigung für das eigene Wohlbefinden bzw. für das Ausdrücken eigener Bedürfnisse. Hier spiegelt sich auch das erweiterte Verständnis von Musik und Musikalität wider: Die Ausdrucksmöglichkeiten reichen von elementaren Äußerungen bis zu komplexen zielgerichteten Handlungen einzelner Schülerinnen und Schüler.

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich ein altersangemessenes Liedrepertoire an, das allgemeines Kulturgut widerspiegelt bzw. den situativen Gelegenheiten des Schullebens entspricht. Musikalische Parameter regen zum selbstständigen Umgang mit Musik an, ermöglichen eigenständige Ausdrucksformen und die Beschäftigung mit Rhythmen, Tönen, Klängen, Geräuschen, sowie die Umsetzung von Musik in Bewegungsformen und Tänzen. Auf dieser Grundlage schulen die Schülerinnen und Schüler ihre akustische Wahrnehmungsfähigkeit. Aktives Musizieren und Singen und der Umgang mit musikalischen Inhalten befähigen zu differenzierten und kritischen Sichtweisen der Musikkultur und ermöglichen eine Beschäftigung damit auch über die Schule hinaus.

3 Übersicht über die Kompetenzen im Fach

Leitkompetenzen und Themenfelder

1. Die Schülerinnen und Schüler reagieren auf akustische Ereignisse.
 - Elementare akustische Erfahrungen
 - Musik in unterschiedlichen Erscheinungsformen
 - Musik in Umwelt und Medien, Musikgeschmack
2. Die Schülerinnen und Schüler verwenden die Stimme als musikalisches Gestaltungsmittel.
 - Vokale Aktionen
 - Singen
3. Die Schülerinnen und Schüler verwenden Instrumente als musikalische Gestaltungsmittel.
 - Elementare Instrumente
 - Instrumentenkunde und Selbstbau von Klangerzeugern
 - Instrumentenspiel
4. Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich zu Musik.
 - Wahrnehmung und Bewegung mit Musik
 - Tanz
5. Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Ergebnisse innerhalb und außerhalb der Schule.

1. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler reagieren auf akustische Ereignisse.

Angestrebte Kompetenzen

Elementare akustische Erfahrungen

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden Stille und akustische Ereignisse,
- ordnen akustische Ereignisse ihren Quellen zu,
- ordnen bekannte Stimmen und Geräusche zu,
- reagieren auf akustische Ereignisse nach Absprachen.

Musik in unterschiedlichen Erscheinungsformen

Die Schülerinnen und Schüler

- reagieren auf Musik in unterschiedlichen Darbietungsformen,
- assoziieren zu Musik Gefühle und Stimmungen,
- vergleichen musikalische Verläufe in Bezug auf Klangeigenschaften,
- setzen Geschichten in Musik um,
- setzen Musik in Bilder, Geschichten und szenische Darstellungen um,
- nutzen grafische Notation zum Hören und Verstehen.

Musik in Umwelt und Medien, Musikgeschmack

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen Musik in unterschiedlichen Medien und Formaten,
- nutzen Informationen über Musikangebote,
- vertreten eigene Standpunkte zu Musik und tolerieren die Standpunkte anderer.

2. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verwenden die Stimme als musikalisches Gestaltungsmittel.

Angestrebte Kompetenzen

Vokale Aktionen

Die Schülerinnen und Schüler

- reagieren stimmlich auf Anregung.
- gebrauchen die eigene Stimme gezielt,
- experimentieren mit der eigenen Stimme,
- rhythmisieren das Sprechen,
- setzen ihre Stimme als Ausdrucksmittel zur Gestaltung vokaler Aktionen und Lieder ein.

Singen

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen vereinbarte Reaktionen auf gesungene Lieder,
- singen und gestalten Lieder,
- singen Lieder in Gemeinschaft,
- verändern bekannte Lieder,
- erfinden neue Lieder,
- unterscheiden verschiedene Formen des Gesangs.

3. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler verwenden Instrumente als musikalische Gestaltungsmittel.

Angestrebte Kompetenzen

Elementare Instrumente

Die Schülerinnen und Schüler

- machen Musik mit dem eigenen Körper,
- nutzen akustische Umwelterscheinungen als musikalische Anregung,
- erzeugen mit Gegenständen aus der Umwelt Geräusche, Klänge und Musik.

Instrumentenkunde und Selbstbau von Klangerzeugern

Die Schülerinnen und Schüler

- bauen aus Gegenständen der Umwelt einfache Klangerzeuger und Instrumente,
- unterscheiden verschiedene Klangeigenschaften,
- benennen wichtige Instrumente aus klassischer Musik, Pop- und Volksmusik,
- benennen Instrumente und Instrumentengruppen.

Instrumentenspiel

Die Schülerinnen und Schüler

- probieren Musikinstrumente aus,
- verwenden Musikinstrumente für Klangspiele,
- variieren Lautstärke, Tempo, Klangfarbe und Tonhöhe im Instrumentenspiel,
- begleiten rhythmisch,
- begleiten melodisch,
- spielen Instrumente in der Gruppe.

4. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich zur Musik.

Angestrebte Kompetenzen

Bewegung

Die Schülerinnen und Schüler

- reagieren auf akustische Schwingungen mit ihrem Körper,
- bewegen sich zu Musik und entdecken Bewegungsmöglichkeiten,
- setzen Rhythmus, Tempo und Lautstärke in Bewegung um.

Tanz

Die Schülerinnen und Schüler

- erproben Bewegungen als persönliche Ausdrucksformen,
- bewegen sich tänzerisch im Raum und achten dabei auf andere,
- tanzen nach vorgegebenen Schritten einzeln, als Paar und in der Gruppe.

5. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Ergebnisse innerhalb und außerhalb der Schule.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen das eigene Werk anderen vor,
- wählen geeignete Präsentationsorte aus und nutzen Präsentationsgelegenheiten,
- planen ihre Präsentation,
- gehen akzeptierend mit Rückmeldungen um.
-

Kunst

1

Das Fach aus der Sicht des sonderpädagogischen Förderschwerpunkts „Geistige Entwicklung“

Vorerfahrungen

Schon vor der Schule haben Schülerinnen und Schüler ihren Möglichkeiten entsprechend vielfältige Sinneserfahrungen gemacht und ihre Fähigkeit entwickelt, sich ihrer Sinne zu bedienen. Sie haben künstlerische Strategien entdeckt, erkundet und gehandhabt, ohne diese als solche bezeichnen zu können. Sie haben Gestaltungs-, Darstellungs- und Ausdrucksformen entwickelt, einzelne Verfahren und Techniken kennengelernt, mit unterschiedlichen Materialien gearbeitet und ihre Welterfahrungen zum Ausdruck gebracht.

Der Kunstunterricht geht von den Erfahrungen und Erlebnissen der Schülerinnen und Schüler aus und unterstützt sie darin, ihren Vorstellungen und inneren Bildern Ausdruck zu verleihen.

Beitrag des Fachs für die Bildung

Das Fach Kunst fördert die Fähigkeit des persönlichen Ausdrucks der Schülerinnen und Schüler. Diese gestalten ästhetische Prozesse, die ihrem persönlichen Erleben und Empfinden entsprechen und aus ihrem eigenständigen Umgang mit verschiedenem Material entstehen. Kunst nimmt einen positiven Einfluss auf die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit und ist somit ein wichtiger Bestandteil der Bildung und Erziehung.

Der Unterricht ist handlungsorientiert, fördert die sensorischen und motorischen Fähigkeiten, basiert auf der Kommunikation in der Lerngruppe und fördert durch das Erarbeiten gemeinsamer Projekte die soziale Kompetenz.

Projektorientierung

Projektorientierter Unterricht ist eine wichtige Methode des Kunstunterrichts. Aspekte des Kunstunterrichts spielen in fachübergreifenden Unterrichtsvorhaben eine Rolle. Die Mitbestimmung der Schülerinnen und Schüler, die gemeinsame Planung und die Übernahme von Verantwortung sind wesentliche Merkmale des Kunstunterrichts.

Aspekte des Unterrichts

Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Unterricht die Möglichkeit, eigene Ideen und Vorstellungen im Rahmen einer gemeinsamen Aufgabe zu verwirklichen. Die Vorgaben und die zur Verfügung gestellten Materialien regen zu künstlerischen Darstellungen an. Der Kunstunterricht bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Selbstvertrauen zu entwickeln und Versagensängste abzubauen.

Entscheidend für ein mögliches Endprodukt ist es einerseits, inwieweit es den Lehrkräften gelingt, den verschiedenen Veranlagungen, Zugängen, Möglichkeiten und Entwicklungen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Andererseits ist es wichtig, die Freude der Schülerinnen und Schüler an der Ausdrucksgestaltung und der Individualität ihrer Arbeiten zu erhalten und zu fördern.

Eigentätigkeit

Von Bedeutung ist, dass jeder Schülerin und jedem Schüler individuell oder im Rahmen einer Partner- bzw. Gruppenarbeit die Möglichkeit eröffnet wird, sich an der Erstellung des Endprodukts aktiv und kreativ zu beteiligen. Dabei werden möglichst wenige Vorgaben bzw. Einschränkungen gemacht. Benötigen die Schülerinnen und Schüler individuelle Hilfestellung, gilt der Grundsatz: So viel Hilfe wie nötig, so viel Eigentätigkeit wie möglich.

Lehrgänge

Bestimmte Techniken können im Rahmen eines Lehrgangs vermittelt werden. Hierbei werden bestimmte Fertigkeiten eingeübt, die Materialien und Werkzeuge benannt und verwendet. Visualisierte Arbeitsanleitungen oder Phasenmodelle können dabei hilfreich sein. Diese Lehrgänge können individuell mit den Schülerinnen und Schülern durchgeführt werden.

Nicht immer steht das Erstellen eines Produkts im Vordergrund. Die Schülerinnen und Schüler können mit verschiedenen Farben, Materialien und Werkzeugen eigene Erfahrungen machen. Versuche und Experimente erweitern ihr Umweltwissen. Irrwege können und sollen positiv genutzt werden.

Experimentieren und Üben

Eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung fachrelevanter Kompetenzen ist es, gleiche oder ähnliche Lerninhalte immer wieder anzubieten, sodass die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit erhalten, auf erworbene Fähigkeiten zurückzugreifen, ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln und Fertigkeiten zu kombinieren oder zu modifizieren.

Kontinuität

Den Schülerinnen und Schülern bietet der Kunstunterricht Möglichkeiten, über ihre Ergebnisse bzw. den Fortschritt bei der Produktion zu berichten. Ihre Wahrnehmungsfähigkeit wird gefördert: Gleiches und Unterschiede erkennen, Fortschritte wahrnehmen, Zusammenhänge feststellen.

Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler können ihre eigenen Ideen mit denen anderer vergleichen, sich Vorbilder suchen und die Ergebnisse bzw. Erfahrungen anderer für sich selbst nutzen. Durch das kontinuierliche Verwenden von Fachbegriffen wird die sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Schülerinnen und Schüler ebenso gefördert wie durch das Benennen von Wirkungen und das Äußern von Absichten.

Die Begegnung mit Künstlern und die Auseinandersetzung mit ihren Werken gehört in diesen Bereich.

Kunstunterricht kann den Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten im sprachlichen Bereich eine Möglichkeit eröffnen, ihren Erkenntnissen auf einer anderen Ebene Ausdruck zu verleihen.

Die Ergebnisse des Kunstunterrichts der Schule mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ werden in der Regel in unterschiedlichem Rahmen präsentiert.

Wertschätzung und Präsentation

Schulveranstaltungen sowie Ausstellungen bieten eine Möglichkeit, mit den Eltern der Schülerinnen und Schüler in Kontakt zu kommen, ihnen die Besonderheiten und Stärken ihrer Kinder verständlich zu machen.

Der Kunstunterricht hat sowohl innerschulische als auch außerschulische Lernorte. Außerschulische Lernorte werden aufgesucht, um Ausstellungen und Kunstobjekte im öffentlichen Raum anzuschauen oder um die eigenen Werke öffentlich zu präsentieren.

Lernorte

Der Kunstunterricht bietet den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten der Anschlussfähigkeit. Die Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ können sich ernsthaft künstlerisch betätigen. Somit dient der Kunstunterricht zugleich der Vorbereitung auf die Zeit nach der Schule.

Anschlussfähigkeit

In der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern kann es zu Berührungspunkten und Überschneidungen mit Kunsttherapie kommen. Die Pädagoginnen und Pädagogen müssen damit rechnen, dass in den spezifischen Arbeitsprozessen persönliche Probleme der Schülerinnen und Schüler erkennbar werden, die ggf. weitere Hilfe durch Expertinnen oder Experten erfordern.

Berührungspunkte mit Therapie

2 Der Beitrag des Fachs zur Kompetenzentwicklung

Handlungskompetenz

Im Kunstunterricht wird die Ausbildung von Handlungskompetenz durch eine zunehmende Ausdifferenzierung der Wahrnehmungs- und Kommunikationsfähigkeit unterstützt. Über das Zusammenspiel von Produktion, Rezeption und Reflexion in ästhetischen Lernprozessen entwickeln die Schülerinnen und Schüler Sachkompetenz, Methodenkompetenz, soziale und personale Kompetenz in enger Verflechtung miteinander.

Der Alltag ist in der Regel Grundlage für die ästhetisch-künstlerischen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler. Sie bedienen sich verschiedener Verfahren und Techniken und setzen sich mit den Eigenschaften unterschiedlicher Materialien auseinander. Dabei erarbeiten sie sich ein elementares Erfahrungswissen über Gestaltungsfragen und -möglichkeiten. Die Schülerinnen und Schüler erlernen Fachbegriffe. Bei der Auseinandersetzung mit verschiedenen Künstlern und deren Werken erhalten sie Anregungen für eigenes ästhetisches Gestalten.

Die Fähigkeit, mit anderen zusammen leben, lernen und arbeiten zu können, wird im Kunstunterricht gefördert, wenn die Schülerinnen und Schüler an einem gemeinsamen Objekt arbeiten. Die Schülerinnen und Schüler lernen, andere Sichtweisen wahrzunehmen und zu respektieren, Kritik zu üben bzw. selbst anzunehmen.

Fachspezifische Kompetenzen

Wie auch im Deutschunterricht und im Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik werden im Kunstunterricht feinmotorische Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler aufgegriffen und weiterentwickelt.

Im Wechselspiel von Produktion, Rezeption und Reflexion entwickeln die Schülerinnen und Schüler einen ästhetisch-künstlerischen Zugang zur Welt. In Abhängigkeit von der jeweiligen Situation, ihren motorischen Fertigkeiten und ihren eigenen Intentionen wählen sie künstlerische Strategien, Verfahren und Techniken, Materialien und gestalterische Mittel, die geeignet sind, ihren Gedanken, Gefühlen und Vorstellungen Ausdruck zu verleihen. Sie entwickeln Fragen und Schlussfolgerungen aus Beobachtungen und Erfahrungen und machen sie für ihre eigenen Gestaltungsprozesse nutzbar.

Das Fach Kunst schafft Situationen und bietet Freiräume für individuelle ästhetische Erfahrungen, Erkenntnisse und Verhaltensmöglichkeiten. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich als handelnde Personen einzubringen. Sie haben im Fach Kunst die Möglichkeit, ihre Empfindungen, Wahrnehmungen und Erfahrungen zum Ausdruck zu bringen. Sie entwickeln Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, übernehmen Verantwortung und lernen, das eigene Werk einzuschätzen. Ästhetisch-künstlerisches Arbeiten fördert Neugier und Erfindungslust der Schülerinnen und Schüler.

3 Übersicht über die Kompetenzen im Fach

Leitkompetenzen und Themenfelder

1. Die Schülerinnen und Schüler setzen verschiedene Materialien plastisch gestaltend ein.
 - Elementare Erfahrungen mit Materialien
 - Gestalten mit Materialien
2. Die Schülerinnen und Schüler gestalten Flächen.
 - Erfahrungen mit Farben
 - Klecksen und Schmieren
 - Zeichnen und Malen
 - Drucken
 - Papiercollagen herstellen
3. Die Schülerinnen und Schüler gestalten mit technisch-visuellen Medien.
 - Fotografieren
 - Bildbearbeitung mit dem Computer
 - Filmen mit einer Videokamera
4. Die Schülerinnen und Schüler sammeln Erfahrungen mit Kunst im öffentlichen Raum.
5. Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Ergebnisse innerhalb und außerhalb der Schule.

1. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler setzen verschiedene Materialien gestaltend ein.

Angestrebte Kompetenzen

Elementare Erfahrungen mit Materialien

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen Reaktionen im Umgang mit unterschiedlichen Materialien,
- erkunden Eigenschaften und Möglichkeiten von Materialien mit allen Sinnen,
- vergleichen Materialien unter Berücksichtigung aller Sinne.

Gestalten mit Materialien

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen Spuren auf/in verschiedenen Materialien ein,
- gestalten mit verschiedenen Materialien,
- nutzen gestaltete Materialien für unterschiedliche Aussage- und Anwendungsmöglichkeiten.

2. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler gestalten Flächen.

Angestrebte Kompetenzen

Erfahrungen mit Farbe

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden Grundfarben und ordnen sie zu,
- unterscheiden Farben und Farbtöne und ordnen sie zu,
- benennen Vorlieben für Farben,
- setzen Farben zur Gestaltung ein.

Klecksen und Schmierer

Die Schülerinnen und Schüler

- vermischen Farben,
- unterscheiden und vergleichen Farben und Farbtöne.

Zeichnen und Malen

Die Schülerinnen und Schüler

- erproben Techniken und Verfahren,
- begründen die Auswahl von Techniken und Verfahren in Bezug auf ihre Wirkung,
- verwenden unterschiedliche Farben und Farbtöne,
- zeichnen/malen verschiedene Formen und kombinieren sie innerhalb einer Zeichnung,
- zeichnen/malen figürlich und/oder nach eigenen Vorstellungen,
- gehen mit verschiedenen Stiften/Pinseln sachgerecht um,

- zeichnen/malen auf verschiedenen Untergründen,
- nutzen die vorhandene Fläche gezielt aus,
- äußern persönliche Gestaltungsideen.

Drucken

Die Schülerinnen und Schüler

- drucken mit eigenen Körperteilen,
- drucken und stempeln mit und auf verschiedenen Materialien,
- stellen eigene Stempel/Druckstöcke her,
- experimentieren mit verschiedenen Druckverfahren.

Collagen

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden verschiedene Verfahren des Collagierens.

3. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler gestalten mit technisch-visuellen Medien.

Angestrebte Kompetenzen

Fotografieren

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen Reaktionen auf Fotos,
- nutzen Fotos zur Gestaltung,
- fotografieren ausgewählte Aspekte,
- zeigen verschiedene Posen für Fotos,
- bewerten ihre Ergebnisse nach festgelegten Kriterien.

Bildbearbeitung mit dem Computer

Die Schülerinnen und Schüler

- verwenden verschiedene PC-Programme zum Malen und zur Bildbearbeitung,
- gestalten zielorientiert mit dem PC-Programm,
- kombinieren verschiedene Medien.

Filmen mit einer Videokamera

Die Schülerinnen und Schüler

- filmen ausgewählte Aspekte,
- zeigen Ausdrucksmöglichkeiten vor der Kamera,
- verwenden verschiedene Filmtechniken,
- begründen die Auswahl von Filmtechniken in Bezug auf ihre Wirkung,
- bringen ihre Erfahrungen und Fähigkeiten in Filmprojekte ein.

4. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler beobachten Kunst im öffentlichen Raum und nutzen ihre Erfahrungen für eigene Gestaltungen.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- betrachten verschiedene Kunstwerke und Produkte des Alltags unter ästhetischen Gesichtspunkten,
- drücken Gedanken, Gefühle und Erlebnisse zu einem Kunstwerk aus,
- vergleichen Strategien von Künstlerinnen und Künstlern mit ihren eigenen Strategien,
- nutzen Kunstwerke als Impulse für eigene Gestaltungen,
- benennen Parallelen zu eigenen Arbeiten,
- benennen Vorlieben,
- stellen Bezüge zu ihrem eigenen Leben her.

5. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Ergebnisse innerhalb und außerhalb der Schule.

Angestrebte Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen das eigene Werk anderen vor,
- wählen geeignete Präsentationsorte aus und nutzen Präsentationsgelegenheiten,
- planen ihre Präsentation,
- gehen akzeptierend mit Rückmeldungen um.

Sport

1

Das Fach aus der Sicht des sonderpädagogischen Förderschwerpunkts „Geistige Entwicklung“

Vorerfahrungen Die Schülerinnen und Schüler kommen mit unterschiedlichen Körper- und Bewegungserfahrungen in die Schule. Sie haben Spielerfahrungen und können mit unterschiedlichen Spielgeräten und Materialien umgehen. Positive körperliche Erfahrungen und motorische Erfolgserlebnisse haben für viele Schülerinnen und Schüler eine besondere Bedeutung und bilden auch eine Grundlage für das Vertrauen in die individuelle Leistungsfähigkeit. Körperliche und motorische Fähigkeiten haben so einen Einfluss auf die Entwicklung des Selbstkonzepts. Das Fach Sport knüpft an die individuellen Erfahrungen und Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler an und eröffnet ihnen neue Perspektiven und Handlungsräume.

Beitrag des Fachs für die Bildung Der Sportunterricht beeinflusst in vielfältiger Art und Weise die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Er beinhaltet das Erschließen körperlicher, materialer und sozialer Erfahrung sowie die Förderung der physischen Leistungsfähigkeit und Gesundheit.

Der Sportunterricht stellt inhaltlich bestimmte Lern- und Übungssituationen her, in denen die Schülerinnen und Schüler durch Lernen, Üben, Problemlösen und Anwenden systematisch Zugang zum aktiven Sporttreiben erhalten. Der Sportunterricht stellt aber auch interaktionspädagogische Situationen her, die es den Schülerinnen und Schülern unter inhaltlichen Bestimmungen ermöglichen, selbstverwirklichend und mitbestimmend zu handeln.

Aspekte des Unterrichts Im Sportunterricht sollen die Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ ganzheitlich in ihrer Motorik und Wahrnehmung sowie in ihrem Emotional- und Sozialverhalten gefördert und gefordert werden. Dabei gilt es, die individuellen Leistungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Der Sportunterricht dient der Entwicklung von Bewegungsfreude durch ein erlebnisorientiertes, vielfältiges und individuell angemessenes Bewegungsangebot. Der Entwicklungsstand der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers sowie ihre bzw. seine individuellen Bedürfnisse sind ausschlaggebend dafür, was und wie gefördert wird.

Weiterhin eröffnet der Sportunterricht die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe in freizeitrelevanten Sportarten.

Durch den Sportunterricht soll bei den Schülerinnen und Schülern eine Steigerung der Schulzufriedenheit und damit zugleich eine Verbesserung der Lern- und Leistungsfähigkeit erreicht werden. Der Sportunterricht soll den Schülerinnen und Schülern zuallererst Freude bereiten.

Der Sportunterricht wird dabei maßgeblich von zwei Ansätzen bestimmt. Der motorpädagogische Ansatz zielt auf eine basale motorische Förderung im Sinne einer Förderung der Alltagsmotorik. Der sportpädagogische Ansatz verlangt diese basalen motorischen Fertigkeiten als Grundlage für den Ausbau sportmotorischer Fertigkeiten wie Kraft, Koordination, Schnelligkeit, Ausdauer und Beweglichkeit.

Bei der Planung, Zielsetzung sowie Durchführung des Unterrichts sind die Erfahrungshintergründe der Schülerinnen und Schüler sowie der Sicherheitsrahmen zu berücksichtigen. Dabei ist die Lernsituation von den Lehrkräften allein oder gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern zu organisieren. Der Differenzierungsaspekt sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit sind hierbei unbedingt zu beachten. Der Sportunterricht kann im Klassenverband, interessenbezogen sowie in Klassen- oder jahrgangsstufenübergreifenden Gruppen durchgeführt werden.

Der Sportunterricht eröffnet den Schülerinnen und Schülern auch Möglichkeiten der aktiven Freizeitgestaltung.

2 Beitrag des Fachs zur Kompetenzentwicklung

Eine wichtige Aufgabe des Sportunterrichts ist es, das Interesse der Schülerinnen und Schüler an Bewegung sowie die körperliche Leistungs- und Bewegungsfähigkeit über die Schulzeit hinaus zu entwickeln. Dabei geht es insbesondere um die Verbesserung von individuellen Entwicklungsmöglichkeiten und die Erschließung vielfältiger Bewegungsräume.

**Handlungs-
kompetenz**

Ein Vorgehen in methodischen Abläufen wie z. B. Übungsreihen sichert, dass die Schülerinnen und Schüler in Handlungs- und Spielsituationen Fertigkeiten entwickeln, die im Alltag angewendet werden können und auch als Grundlage für sportliche Aktivitäten dienen.

In Spielsituationen erwerben die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, sich an Regeln zu halten, soziale Kompetenzen zu entwickeln, und erleben die Gemeinschaft als vielfältige Lerngelegenheit.

Der Sportunterricht unterstützt Schülerinnen und Schüler darin, Kompetenzen für den Erhalt und die Förderung ihrer Gesundheit zu entwickeln.

Im Sportunterricht werden sowohl moto-, sensomotorische als auch sportpädagogische Aspekte berücksichtigt. Kompetenzen werden in den Bereichen elementare Bewegungserziehung und Psychomotorik, Wahrnehmungstraining, physische Leistungsfähigkeit und Haltungsaufbau sowie Körperspannung entwickelt. Darüber hinaus werden Spielfähigkeit, Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl sowie Kenntnisse in ausgewählten Sportarten ausgebildet.

**Fach-
spezifische
Kompetenzen**

3

Übersicht über die Kompetenzen im Fach

Leitkompetenzen und Themenfelder

1. Die Schülerinnen und Schüler erkunden ihre Umgebung mit Grundelementen der Bewegung.
 - Koordinative Fähigkeiten
 - Konditionelle Fähigkeiten
2. Die Schülerinnen und Schüler nutzen Bewegungserfahrungen.
 - Körper und Bewegung
 - Bewegung im Raum
 - Soziale Erfahrungen durch Bewegung
3. Die Schülerinnen und Schüler nutzen Bewegungsgrundformen zum Aufbau von Bewegungsmustern.
 - Fortbewegungsformen am Boden
 - Bewegungsformen der Gliedmaßen
 - Bewegungsgrundformen an Geräten
4. Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Tätigkeit des Spielens zum Verstehen ihrer sozialen und materiellen Umwelt.
 - Spielgeräte
 - Gruppen- und Mannschaftsspiele
5. Die Schülerinnen und Schüler wenden Bewegungselemente der Leichtathletik an.
 - Laufen
 - Springen
 - Werfen
6. Die Schülerinnen und Schüler setzen ihren Körper als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel ein.
 - Bewegung mit Musik
 - Ausdruck mit und durch Bewegung
7. Die Schülerinnen und Schüler turnen.
 - Gerätelandschaften
 - turnerische Grundtätigkeiten
8. Die Schülerinnen und Schüler erproben die Fortbewegungsarten des Fahrens, Rollens und Gleitens.
 - Bewegungserfahrungen mit Geräten und Materialien
 - Orientierungs- und Reaktionsübungen
9. Die Schülerinnen und Schüler erkunden das Wasser als Bewegungsraum.
 - Wassergewöhnung
 - Tauchen, Schwimmen und Springen

1. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erkunden ihre Umgebung mit Grundelementen der Bewegung.

Angestrebte Kompetenzen**Koordinative Fähigkeiten**

Die Schülerinnen und Schüler

- reagieren auf akustische, visuelle und taktile Signale,
- orientieren sich im Raum nach Positionsveränderungen,
- stellen das statische wie das dynamische Gleichgewicht ihres Körpers auf stabilem und labilem Untergrund her.

Konditionelle Fähigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- halten körperliche Anstrengung über einen längeren Zeitpunkt aufrecht,
- beschleunigen ihr Tempo in unterschiedlichen Bewegungsabläufen.

2. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nutzen Bewegungserfahrungen.

Angestrebte Kompetenzen**Körper und Bewegung**

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden Bewegungsvariationen,
- erproben Bewegungsmöglichkeiten mit ihrem Körper,
- spannen einzelne Muskelgruppen an und entspannen sie.

Bewegung im Raum

Die Schülerinnen und Schüler

- erproben Bewegungsrichtungen,
- halten Raumbegrenzungen ein,
- zeigen ihr Verständnis von Raum-Lage-Beziehungen.

Soziale Erfahrungen durch Bewegung

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen angemessene Reaktionen auf Bewegungspartner,
- passen sich in Bewegungsabläufen wechselseitig an,
- finden ein gemeinsames Ziel und setzen sich dafür aktiv ein.

3. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nutzen Bewegungsgrundformen zum Aufbau von Bewegungsmustern.

Angestrebte Kompetenzen

Fortbewegungsformen am Boden

Die Schülerinnen und Schüler

- bewegen sich mit Hilfe von Roll- und Drehbewegungen fort,
- erproben verschiedene Kriech- und Krabbelbewegungen.

Bewegungsgrundformen der Gliedmaßen

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen beobachtete Bewegungen gezielt um,
- nutzen elementare Bewegungsformen ihrer Gliedmaßen zum Aufbau von Bewegungsmustern,
- koordinieren Arm- und Beinbewegung bei angemessener Körperspannung.

Bewegungsgrundformen an Geräten

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen beobachtete Bewegungen an Geräten gezielt um,
- nutzen elementare Bewegungsformen an Geräten zum Aufbau von Bewegungsmustern und zur Kraftschulung.

4. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Tätigkeit des Spielens zum Verstehen ihrer sozialen und materiellen Umwelt.

Angestrebte Kompetenzen**Spielgeräte**

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen sachgerechtes Verhalten an oder mit Spielgeräten,
- gehen sicher mit Spielgeräten um,
- nutzen die Beobachtung anderer an und mit Spielgeräten für sich.

Gruppen- und Mannschaftsspiele

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen Kontakt mit Mitschülerinnen und Mitschülern auf,
- unterscheiden Spielsituationen,
- zeigen Handlungsfähigkeit im Spiel,
- zeigen Verständnis für das Zusammenwirken innerhalb einer Gruppe und Mannschaft,
- beachten Regeln und wenden diese im Spiel an,
- gestalten eigene Spielideen,
- reagieren auf Spielergebnisse angemessen.

5. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler wenden Bewegungselemente der Leichtathletik an.

Angestrebte Kompetenzen**Laufen**

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden verschiedene Formen und Tempi des Laufens,
- laufen in einem festgelegten, individuell bestimmten Zeitraum,
- treffen begründete Entscheidungen für das eigene Üben.

Springen

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden verschiedene Formen des Springens,
- benennen und gestalten eigene Sprungideen,
- beenden einen Sprung sicher,
- treffen begründete Entscheidungen für das eigene Üben.

Werfen

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden unterschiedliche Geräte und Materialien zum Werfen,
- unterscheiden unterschiedliche Formen des Werfens,
- benennen und beachten Sicherheitsanforderungen beim Üben,
- treffen begründete Entscheidungen für das eigene Üben.

6. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler setzen ihren Körper als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel ein.

Angestrebte Kompetenzen

Gymnastische Bewegungsformen

Die Schülerinnen und Schüler

- führen gymnastische Bewegungsformen im Liegen, Sitzen, Stehen und in Bewegung durch,
- zeigen eigene Bewegungsideen,
- führen gymnastische Bewegungsformen mit unterschiedlichen Geräten durch,
- verbinden Bewegungsformen miteinander.

Ausdruck mit und durch Bewegung

Die Schülerinnen und Schüler

- lassen sich zur Musik bewegen,
- bewegen sich nach Vorgaben zur Musik,
- passen Bewegungen an Musikstücke an,
- drücken Empfindungen durch Bewegung aus.

7. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler führen turnerische Bewegungselemente aus.

Angestrebte Kompetenzen**Gerätelandschaften**

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen den sachgerechten Umgang mit Geräten und schätzen Risiken ein,
- beachten Sicherheitsmaßnahmen,
- beteiligen sich am Auf- und Abbau von Turngeräten,
- wenden Bewegungsformen bezogen auf verschiedene Geräte an.

Turnerische Grundtätigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen turnerische Grundtätigkeiten mit und ohne Geräte,
- passen Körperkraft, Gleichgewicht und Körperspannung den Bewegungsanforderungen an,
- schätzen ihre Möglichkeiten realistisch ein und nutzen angebotene Unterstützung,
- stellen ausgewählte Bewegungselemente dar und verbinden sie.

8. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erproben die Fortbewegungsarten des Fahrens, Rollens und Gleitens.

Angestrebte Kompetenzen**Bewegungserfahrungen mit Geräten und Materialien**

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen den Umgang mit verschiedenen Materialien und Geräten zur Fortbewegung in unterschiedlichen Situationen,
- zeigen die Beherrschung einzelner Bewegungsformen des Vorwärtskommens,
- schätzen Risikosituationen realistisch ein,
- zeigen die Bereitschaft, etwas zu wagen,
- nutzen Geschicklichkeit beim Kurvenfahren, Bremsen und ggf. Fallen.

9. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erkunden das Wasser als Bewegungsraum.

Angestrebte Kompetenzen

Wassergewöhnung

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen Reaktionen der Entspannung im und am Wasser,
- zeigen angemessenes Verhalten im und am Wasser,
- zeigen die Bereitschaft, etwas zu wagen,
- bewegen sich selbstständig im Wasser.

Tauchen, Schwimmen und Springen

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen das Tauchen spielerisch,
- bewegen sich im tiefen Wasser mit und ohne Hilfsmittel fort,
- zeigen unterschiedliche Formen des Springens.

Wirtschaft-Arbeit-Technik

1

Das Fach aus der Sicht des sonderpädagogischen Förderschwerpunkts „Geistige Entwicklung“

Vorerfahrungen Die Schülerinnen und Schüler kennen ökonomische, technische und arbeitsbezogene Zusammenhänge vor allem aus der Sicht des Familienhaushalts, wo Entscheidungen über die Einkommensverwendung getroffen und in dem Güter und Dienstleistungen genutzt werden. In den ersten Jahrgangsstufen lernen die Schülerinnen und Schüler im Sachunterricht anknüpfend an die kindlichen Vorstellungen an natürlichen und sozialen Phänomenen ihrer Lebenswirklichkeit. Darin sind auch Phänomene der wirtschaftlichen und technischen Lebenswelt eingeschlossen. Diese werden im Unterricht des Faches Wirtschaft-Arbeit-Technik in ihre grundlegenden, technisch und ökonomisch bestimmten Handlungsbedingungen, Beziehungen und Handlungsfolgen eingeordnet. So trägt der Unterricht dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Interessen, Entscheidungen und Handlungen mit zunehmendem technischem und ökonomischem Verständnis reflektieren können. Er greift auch ihre beruflichen Vorstellungen in der Übergangsphase auf, fördert ihre Neugier und ihr Interesse an der Arbeitswelt und die Entwicklung ihrer Planungs- und Entscheidungsfähigkeit.

**Beitrag des
Fachs für die
Bildung**

Das Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die eigenen Arbeits- und Lernprozesse selbst und mit anderen zu gestalten, einfache ökonomische Sachverhalte zu verstehen und anzuwenden, Technik in einigen grundlegenden Zügen zu begreifen und technisch handeln zu können sowie eigene berufliche Vorstellungen zu entwickeln.

Der Unterricht im Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik gliedert sich in die drei Bereiche Wirtschaft, Technik und Berufsorientierung/Lebensplanung, die den Leitkompetenzen entsprechen.

Im Bereich Wirtschaft stellt die Herkunft und Verwendung von familiärem Einkommen einen wichtigen Aspekt dar. Schülerinnen und Schüler begreifen das Wirtschaften im privaten Haushalt als Spannungsfeld zwischen begrenztem Einkommen, fixen Kosten und unterschiedlichen Bedürfnissen. Das Verständnis für einfache ökonomische Zusammenhänge am Beispiel der Kalkulation von Kosten und Preisen hat auch Bedeutung für Lernprozesse, die sich aus dem Bereich Technik ergeben.

Die angestrebten Kompetenzen aus dem Bereich Technik können in unterschiedlichen Arbeitsbereichen erworben werden. Sie sind allgemein formuliert und auf die Entwicklung, Planung und Herstellung verschiedenster Produkte übertragbar. Die Leitthemen können am Werken mit ausgewählten Materialien, im Arbeitsfeld Hauswirtschaft oder im Bereich des textilen Gestaltens konkretisiert werden.

Die Leitkompetenz der Berufsorientierung/Lebensplanung ermöglicht den Schülerinnen und Schülern sich realitätsbezogen mit den Anforderungen der Arbeitswelt auseinanderzusetzen. Ziel ist es, dass sie ihre Chancen und Möglichkeiten individueller Lebens- und Berufsplanung erkunden, ihr Selbstkonzept entwickeln, ihre Potenziale nutzen und so am Übergang von der Schule in die Berufs- und Arbeitswelt erfolgreich und aktiv mitwirken können. Sie erkunden im Rahmen unterschiedlicher Lernaufträge die betriebliche Wirklichkeit, setzen sich mit unterschiedlichen Rollen im Erwerbs- und Wirtschaftsleben auseinander und erwerben auch darüber hinaus grundlegende ökonomische Kenntnisse.

2 Beitrag des Fachs zur Kompetenzentwicklung

Im Unterrichtsfach Wirtschaft-Arbeit-Technik wird Handlungskompetenz erworben, die den Schülerinnen und Schülern die Bewältigung von technischen, ökonomischen und organisatorischen Fragestellungen ermöglicht. Sie zielt auf die Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger Lebenssituationen in Arbeitswelt, Haushalt und Ehrenamt.

**Handlungs-
kompetenz**

In der Auseinandersetzung mit Fragen der Arbeitsplanung, Materialeigenschaften, Kalkulation, Werkzeugeinsatz und technischen Systemen entwickeln die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse und Fähigkeiten in elementaren Arbeitstechniken und ökonomischen und technologischen Verfahren, die in Betrieben, Werkstätten und im Haushalt eingesetzt werden. Dabei spielt die Entwicklung der Problemlösefähigkeit eine wesentliche Rolle. Praktische Vollzüge in schulischen und betrieblichen Werkstätten werden reflektiert.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich im Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik mit unterschiedlichen Werkstoffen, dem Gebrauch von Werkzeugen und der Herstellung von Produkten verschiedenster Art auseinander. Sie untersuchen und vergleichen verschiedene Arbeitsbereiche, erarbeiten Kenntnisse von allgemein gültigen Hygiene- und Sicherheitsvorschriften und werden mit der Berufs- und Arbeitswelt konfrontiert. Durch die Abstimmung von Schule und außerschulischen Lernorten findet eine Verknüpfung zwischen realen Aufträgen und dem Unterricht statt. Im Rahmen der Berufsorientierung entwickeln die Schülerinnen und Schüler ein Bewusstsein für ihre eigenen Stärken, sie lernen, die eigene Arbeit einzuschätzen und Rückmeldung anzunehmen. Auf diese Weise wird ihr Selbstwertgefühl und gestärkt.

**Fachspezifi-
sche Kompe-
tenzen**

In der Auseinandersetzung mit einfachen ökonomischen Sachverhalten erwerben die Schülerinnen und Schüler Handlungsstrategien für ein selbst bestimmtes Konsumentenverhalten.

Die Schülerinnen und Schüler bewerten und vergleichen die Erfahrungen, die sie in schulischen Werkstätten, an betrieblichen und anderen außerschulischen Lernorten und im Unterricht erwerben, im Hinblick auf die eigenen Kompetenzen und die Anforderungen der angestrebten beruflichen Tätigkeit. Dadurch konkretisieren sie Vorstellungen und Wünsche hinsichtlich der Gestaltung ihres eigenen Lebens in der Arbeitswelt, im Haushalt und im Ehrenamt.

3 Übersicht über die Kompetenzen im Fach

Leitkompetenzen und Themenfelder

1. Die Schülerinnen und Schüler wenden einfache ökonomische Sachverhalte an.
 - Kalkulation
 - Herkunft und Verwendung von familiären Einkommen
2. Die Schülerinnen und Schüler planen und fertigen Produkte.
 - Werkstoffe und Materialien
 - Werkzeuge und technische Geräte
 - Produkterstellung
 - Hygienemaßnahmen und Sicherheitsvorschriften
3. Die Schülerinnen und Schülern beschreiben berufliche Vorstellungen.
 - Merkmale von Berufen
 - Beruflich orientierte Selbsteinschätzung
 - Arbeit im Team

1. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler wenden einfache ökonomische Sachverhalte an.

Angestrebte Kompetenzen**Herkunft und Verwendung von familiärem Einkommen**

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen unterschiedliche Möglichkeiten und Ursachen familiären Einkommens,
- kennen Ausgaben des Grundbedarfs für Wohnen, Nahrung, Kleidung, Information und Kommunikation,
- stimmen Einkommen, Ausgaben des Grundbedarfs und individuelle Bedürfnisse aufeinander ab,
- gehen mit Gefahren durch Werbung um,
- haben Kenntnisse über das zukünftige persönliche Budget.

Kalkulation

Die Schülerinnen und Schüler

- erklären die Funktion des Geldes als Zahlungs- und Tauschmittel,
- nutzen ihr Wissen über die unterschiedlichen Interessen von Anbietern und Nachfragern von Produkten,
- ermitteln die Materialkosten für ein Produkt,
- ermitteln die Produktionskosten für ein Produkt,
- zeigen Verfahren über das Erzielen von Gewinnen über den Verkaufspreis auf.

2. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler planen und fertigen Produkte.

Angestrebte Kompetenzen**Werkstoffe und Materialien**

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen Reaktionen auf Werkstoffe und Materialien,
- unterscheiden Eigenschaften von Werkstoffen und Materialien,
- bearbeiten materialgerecht verschiedene Werkstoffe,
- unterscheiden Werkstoffe bzw. aus ihnen gefertigte Objekte nach spezifischen Kriterien,
- vergleichen Werkstoffe und Materialien und erklären ihren Verwendungszweck,
- nutzen aktuell verwendete Werkstoffe und Materialien unter unterschiedlichen Aspekten,
- nutzen Möglichkeiten der Materialbeschaffung.

Werkzeuge und technische Geräte

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen die Hand als vielseitiges Werkzeug,
- experimentieren mit Möglichkeiten, Gegenstände und Materialien zu verändern,
- untersuchen Werkzeuge im Hinblick auf ihren Verwendungszweck,
- setzen Werkzeuge, technische Geräte und Maschinen sach- und funktionsgerecht ein,
- gehen mit Werkzeugen, technischen Geräten und Maschinen verantwortungsbewusst um,
- pflegen Werkzeuge, technische Geräte und Maschinen und halten sie instand,
- reflektieren die Bedeutung des Einsatzes von Werkzeugen und technischen Geräten.

Produkterstellung

Die Schülerinnen und Schüler

- erkunden verschiedene Arbeitsräume und -bereiche und ordnen ihnen spezifische Merkmale zu,
- planen den für die Produktherstellung notwendigen Materialeinsatz sowie den Einsatz von Werkzeugen und stellen diese bereit,
- setzen sich mit den ökonomischen Aspekten der Herstellung und des Verkaufs von Produkten auseinander,
- richten einen Arbeitsplatz in der schulischen Werkstatt ein,
- setzen verschiedene technische Handlungsformen und Fertigungstechniken ein,
- vergleichen ihre Werkstatterfahrungen mit der Produktion und den Produktionsbedingungen in der Realwirtschaft,
- überprüfen und verbessern eigene und andere Produkte hinsichtlich technischer, funktionaler und ästhetischer Forderungen,
- vergleichen und bewerten ihre Motivationen und Einstellungen bei der Arbeit für den Eigenbedarf bzw. einer Auftragsarbeit für andere.

Hygienemaßnahmen und Sicherheitsvorschriften

Die Schülerinnen und Schüler

- halten Regeln zur Einhaltung von Sicherheit und Hygiene ein,
- setzen Regeln zur Einhaltung von Ordnung, Sicherheit und Hygiene in Werk- und Produktionsräumen um,
- halten Sicherheitsvorschriften im Umgang mit Werkzeugen, technischen Geräten und Maschinen ein,
- setzen Regeln zur Unfallverhütung um,
- erklären Gefahren- und Hinweisschilder,
- verhalten sich in Unfall- und Gefahrensituationen angemessen,
- beachten bei der Beschaffung und der Entsorgung von Materialien ökologische Aspekte

3. Leitkompetenz

Die Schülerinnen und Schülern beschreiben berufliche Vorstellungen.

Angestrebte Kompetenzen**Merkmale von Berufen**

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen grundlegende Merkmale ausgewählter Berufe,
- benennen Handlungsmotive für berufliche Tätigkeiten,
- zeigen Kenntnisse über Arbeitsformen, Arbeitstätigkeiten, Arbeitsplätze und Arbeitssituationen in ihrer Umgebung,
- nutzen Medien und Institutionen, um sich über unterschiedliche Berufe und Arbeitstätigkeiten zu informieren,
- erkunden Betriebe in der näheren schulischen Umgebung,
- dokumentieren ihre praktischen Erfahrungen über ein Berufsbild während eines Betriebspraktikums,
- benennen Ursachen und Auswirkungen von Arbeitslosigkeit.

Beruflich orientierte Selbsteinschätzung

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen eigene Interessen, Stärken und Fähigkeiten bezogen auf Arbeit und Beruf dar,
- schätzen ihre Leistungsfähigkeit in unterschiedlichen Arbeitssituationen sowie die Qualität und Bedeutung der eigenen Produkte selbst ein,
- begründen die Wahl eines Praktikumsplatzes,
- bewerten eigene Neigungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten in Bezug auf die notwendigen beruflichen Qualifikationen und Anforderungen,
- reagieren angemessen auf Fremdbewertung der eigenen Arbeitsleistung,
- nutzen die Hilfen und Informationen der lokalen Berufsberatung,
- erkunden berufsvorbereitende Einrichtungen und berufliche Schulen.

Arbeit im Team

Die Schülerinnen und Schüler

- lassen Kontakte zu anderen Personen zu,
- nehmen aktiv Kontakt zu anderen Personen auf,
- arbeiten mit einer Person zusammen,
- gliedern einen Arbeitsauftrag in Teilaufgaben,
- verteilen Teilaufgaben und führen diese aus,
- übernehmen individuell Verantwortung für Teilaufgaben und halten sich an Vereinbarungen,
- präsentieren und bewerten gemeinsam ausgeführte Arbeiten.

